



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



103 155 743

HARVARD
LAW
LIBRARY
1896

1
28



HARVARD LAW LIBRARY

Gift of
James Munson Barnard
and
Augusta Barnard

RECEIVED *Aug. 9. 1906*

26.

27.

*
DIE LITTERATUR DES
INTERNATIONALEN RECHTS

1884 BIS 1894

VON

Felix Stoerk
PROFESSOR IN GREIFSWALD



LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1896

Rec. Aug. 9., 1908.

Juristischer Litteraturbericht

1884 bis 1894

c

Unter Mitwirkung von

Prof. H. Erman in Lausanne, Prof. A. Frantz in Kiel,
Geh. Justizrat C. Garels in Königsberg, Prof. G. Kleinfeller in Kiel,
Rechtsanwalt Justizrat C. F. Reatz in Giessen, Prof. L. R. v. Salls in Basel,
Oberamtsrichter H. Sommer in Blankenburg, Prof. F. Stoerk in Greifswald

herausgegeben von

A. v. KIRCHENHEIM

Professor in Heidelberg

Ergänzungsband zum Centralblatt für Rechtswissenschaft



LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1896

Druck von Hartmann & Wolf in Leipzig.

Inhalt.

	[Seite]
Vorbemerkung des Herausgebers	1
Rechtsphilosophie von H. Sommer	5
Vergleichende Rechtswissenschaft, deutsche Rechtsgeschichte und Ge- schichte der Rechtswissenschaft von L. R. v. Salis	16
Römisches Recht von H. Erman	43
Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich von C. F. Reatz	75
Privat- und Handelsrecht von C. Gareis	135
Deutsches Prozessrecht von G. Kleinfeller	179
Strafrecht und Kriminalpolitik von A. v. Kirchenheim	231
Kirchenrecht von A. Frantz	267
Staats- und Verwaltungsrecht von A. v. Kirchenheim	285
Internationales Recht von F. Stoerk	327

Das internationale Recht. **1884—1894.**

Inhaltsübersicht: I. Einleitung und Aufgabe der litterarischen Rückschau. II. Grundzug der Gesamtarbeit und Organisation der fachlichen Arbeit im Gebiete des internationalen R. III. Wissenschaftliche Quellenwerke, Vereinspublikationen, Sammelwerke. IV. Geschichtliche Arbeiten. V. Systematische Gesamtdarstellungen. VI. Behandlung der allgemeinen Lehren des Rechtsgebiets. VII. Monographien. VIII. Internationales Privat- u. Straf-R. IX. Die periodische Fachlitteratur.

I.

Wenn es gilt, im Nachstehenden ein möglichst knappes Zustandsbild der wissenschaftlichen Thätigkeit auf dem Gebiete des internationalen R. zu geben, so sei zunächst auf die Richtung hingewiesen, die die grosse Gesamtarbeit eingeschlagen hat. Denn der Wert unseres Litteraturberichts gipfelt eben unseres Erachtens nicht in der möglichsten Vollständigkeit der Litteraturnachweise, die an anderer Stelle mit weit grösserer Ausführlichkeit zu gewinnen sind, sondern in dem Nachweise der überraschenden und doch so klar erweisbaren Thatsache, dass das individuelle und scheinbar nur durch die freie Entschliessung des Einzelnen bestimmte wissenschaftliche Wirken und Schaffen doch einem stillen und allen am gemeinsamen Werke Mitwirkenden bewussten Plan entspricht; dass auch für diesen freiesten Verband ein Arbeitsprogramm und ein gemeinsames Arbeitsziel besteht. Jeder glaubt zu schieben und wird geschoben, die Leistung des Einzelnen verliert ihren zufälligen Charakter und stellt sich als Beitrag dar, — als mehr oder minder gut behauener Stein zum grossen gemeinsamen Bauwerk.

Der Überblick über das Schaffen grösserer Zeiträume hat zudem auch etwas Versöhnliches; er gewährt uns den sicheren Leitfaden, der hinausführt aus dem Gewirre der unsere Tagesordnung besetzt haltenden „brennenden“ Tagesfragen; er trägt bei zur Widerlegung des trostlosen Satzes, dass die Staatswissenschaften nur der Landstrasse gleichen, auf der nichts wächst, und er bannt endlich durch den Hinweis auf das Gewonnene jenen friedlosen Radikalismus uferloser Wünsche, —

der sich heute weniger als je in Rechts- und Staatsfragen bei gegenwärtigen Ergebnissen der Wissenschaft zu beruhigen vermag, sondern immer nur nach Lösungen verlangt, die die Wissenschaft nur aus der Ferne zeigen, ehrlicher Weise aber nicht gewähren kann.

In diesem Sinne unterscheiden wir den äusseren Gang der literarischen Produktion, ihre äussere Richtung und ihren theoretischen Grundzug, der den inneren Zusammenhang der schaffenden Kräfte beherrscht.

Zum ersten lässt sich unschwer erkennen, dass sich die fachliche Bethätigung merklich von dem Problem des Krieges, der Kriegsfolgen abwandte, die in den achtziger Jahren vorwiegende Berücksichtigung gefunden hatten. Der staatliche Interessengegensatz mit seinem komplizierten Rechtssystem hat die Geister nicht mehr so unmittelbar aus dem Leben heraus beschäftigt, wie in der früheren Arbeitsperiode und das fachliche Interesse hat sich den verwaltungsrechtlichen Staatsaufgaben und dem legislativen Problem mit grosser Energie zugewandt. Am Anfang der Periode sind es vorerst nur die dringenden, im allgemeinen unabweislichen Verkehrsinteresse liegenden Unionen, die zu einem internationalen Staatenkonsensus und den dazu gehörigen Vorarbeiten und zur darauffolgenden litterarischen Verarbeitung des Stoffes führen; allmählich greifen aber Theorie und Praxis auch zu den Fragen und Problemen des innern Privat-R. und erproben an ihrer weit grösseren Härte und Sprödigkeit das Ausmass der wachsenden Kräfte.

II.

Der theoretische Grundzug, der sich in den schriftstellerischen Bearbeitungen des internationalen R. während des abgelaufenen Jahrzehnts ausprägt, lässt sich kurz in den Satz zusammenfassen, dass die vorwiegend auf dem Arbeitsfelde der romanischen Völker gegebenen Impulse mit Hilfe der deutschen fachlichen Arbeit erfolgreiche Durchführung und eingehende kritische Prüfung gefunden haben. Die grossen Verdienste unserer belgischen, französischen und italienischen Kollegen um die lebhafteste Pflege der völkerrechtlichen Probleme zu einer Zeit, da in Deutschland die einschlägigen Fragen nur von wenigen Spezialisten und daher nur mit geringem Rückhalt in weiteren Fachkreisen behandelt wurden, fanden so durch unsere bereitwillige Mitarbeit volle und verdiente Anerkennung. Noch bleibt unseren Berufskollegen in Frankreich, Belgien, Schweiz, Holland und Italien ein gewichtiges Hilfsmittel: die Verbindung mit der Praxis, die den deutschen Völkerrechtslehrern völlig fehlt. Dieser Punkt ist von massgebender Bedeutung, wenn wir die deutsche Fachlitteratur mit den Publikationen unserer Kollegen im Auslande vergleichen. Während diese sowohl in den völkerrechtlichen Fragen der innern nationalen Ggbg. ein gewichtiges

Wort einzulegen berufen sind, während unsere ausländischen Berufsgenossen durch Heranziehung und Mitwirkung an allen für die Ausgestaltung des modernen R. in unseren Tagen bedeutungsvollen internationalen Konferenzen das Gewicht ihrer Meinungen, ihrer fachlichen Studien in die Wagschale werfen und so namhaften Einfluss auf das internationale Vertragswerk auszuüben berufen sind, hat in Deutschland und Österreich die obere Bureaukratie dieses Feld mit einer Ausschlüsslichkeit und Unnahbarkeit für sich in Anspruch genommen, die einen Zweifel an der praktischen Würdigung aller deutschen theoretischen Arbeit an massgebender Stelle nicht unberechtigt erscheinen lassen. Die meisten der in den letzten Jahren abgeschlossenen Unionen und umfassenderen Vertragswerke haben in den vorangehenden Konferenzen den wissenschaftlichen Vertretern der betreffenden Staaten, Renault für Frankreich, Asser für Holland, Rivier für Belgien, Martens für Russland, Matzen für Dänemark, Torres-Campos für Spanien, Meili und Roguin für die Schweiz, Pierantoni für Italien etc. Gelegenheit gegeben, ihr fachliches Können an der positiven Rechtsbildung zu erproben. Den deutschen Vertretern der Disziplin ist ein gleich verantwortungsvolles Mitwirken am Aufbau der internationalen Rechtsordnung durch eine unübersteigliche bürokratische Wand verwehrt. Die Heranziehung Bluntschlis zu der von vorneher aussichtslosen Brüsseler Kriegerrechtskonferenz anfangs der 70er Jahre vermag unsern Vorwurf ebensowenig zu entkräften, wie etwa die Mitwirkung Dambachs an der Pariser Konferenz zum Schutze der unterseeischen Telegraphenkabel und an den Konferenzen zum Schutz des geistigen Eigentums, da der deutsche Delegierte im ersten Falle ausdrücklich nur durch seine Stellung in der Reichspostverwaltung zur Sache legitimiert erschien.

Bei dieser Sachlage muss die Bereitwilligkeit umsomehr anerkannt werden, mit der die fremdländischen Vertreter des internationalen R. den Ergebnissen der deutschen fachlichen Arbeit den Zugang zur internationalen Normensetzung ermöglichten. In hohem Masse wird dieses einträchtige Zusammenwirken gefördert durch das nunmehr seit 23 Jahren erfolgreich funktionierende Institut de droit international. Unter der fachkundigen, umsichtigen Leitung seines ständigen Generalsekretärs Lehr-Lausanne, der in seiner wissenschaftlichen Persönlichkeit eine glückliche Personalunion zwischen den Arbeitsmethoden Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz darstellt, hat das Institut in lebhaft besuchten Versammlungen, mit gehaltvollen Arbeitsprogrammen und prompten Publikationsorganen die organisierte Bearbeitung aller wichtigen auftauchenden Fragen ermöglicht und so eine Centralstelle für das gesamte geistige Schaffen auf diesem Gebiete abgegeben. Wir werden in der Folge wiederholt Gelegenheit finden, auf die Ergebnisse seiner reichen Wirksamkeit hinzuweisen. Es sei jedoch schon hier einleitend

die Bemerkung vorausgeschickt, dass wir den Schwerpunkt seiner Thätigkeit in dem Einfluss erblicken, den das Institut durch das Zusammenwirken der Fachgenossen verschiedener Nationalitäten auf die Behandlungsmethoden völkerrechtlicher Fragen in unserer Zeit unverkennbar ausübt. Die Mitwirkung und wechselseitige Kritik ist zweifellos der methodisch-dogmatischen Arbeit minder günstig als der pragmatisch-historischen Untersuchung. Der gemeinsame Arbeitsplan und die gemeinschaftliche Werkstätte wirken nicht nur fördernd auf die einzelnen Arbeiter ein, es macht sich auch eine durchaus segensreiche hemmende Wechselwirkung geltend; die *rationes dubitandi* finden bei den Mitarbeitern verschiedener Staaten ebensoviel Würdigung als die *rationes decidendi*. Die Litteratur des neuern internationalen R. hat infolgedessen aufgehört, der Tummelplatz phantastischer einseitiger Desiderien und grundstürzender Weltreformideen zu werden, sie hat einen eminent praktisch-technischen Charakter angenommen, gewiss nicht zum Schaden ihrer Wirksamkeit in Rspr. und Verwaltung.

III.

Dieser positiv-rechtliche Zug findet auch seinen verstärkten Ausdruck in den Quellenwerken, die im Umfange zugenommen, in innerer Stoffanordnung, Erscheinungsweise und Ausgabeform wieder mannigfache Verbesserungen erfahren haben.

Dies ist vornehmlich der Fall in den amtlichen Publikationen der Staatsministerien der auswärtigen Angelegenheiten, die neben den für die parlamentarische Kontrolle ausgegebenen Weiss-, Blau-, Grün-, Rot- und Gelbbüchern etc. neuerdings auch dem Bedürfnis nach authentischer amtlicher Sammlung des diplomatischen Quellenmaterials Rechnung tragen. Wir nennen als derartige neue Publikationen: *Treaties and Conventions concluded between the United States of America and other Powers since July 4, 1776.* State Department. Washington 1889. — *Treaties and Conventions between the Empire of Japan and other Powers since March 1854.* By ordre of the Foreign Office. Tokio 1884. — *Olivart, Recueil des Traités, Conventions et Documents internationaux.* Publié par ordre royale, Madrid 1890 ff. — *Raccolta ufficiale di Trattati del Regno d'Italia.* Diese auf gesteigerte Publizität gerichtete Neigung kam naturgemäss auch den privaten internationalen Quellensammlungen zu gute, in erster Linie dem nun 100jährigen deutschen Quellenwerk: *Martens, Recueil de Traités*, das im Jahre 1886 seinen langjährigen verdienstvollen Leiter Julius Hopf verlor. Dem Wunsche Bulmerincq's folgend, übernahm Stoerk im folgenden Jahre die Fortführung des Werkes, in dessen letzten 10 Bänden er den für die theoretische Arbeit unentbehrlichen Rechtsstoff möglichst rasch den Ereignissen folgend zu gruppieren und sicher festzustellen bemüht war. Es geschieht im Interesse des ältesten

Quellenwerkes, das noch viele Herausgeber und so auch den gegenwärtigen überdauern wird, wenn an dieser Stelle die kritische Würdigung zum Abdruck gebracht wird, die ein Meister unseres Faches, F. v. Martitz, von dem Quellenwerk an hervorragender Stelle giebt. Er fasst sein Urteil in der Schrift „Rechtsforschung und Rechtsunterricht auf den deutschen Universitäten“ (herausgegeben von O. Fischer, Berlin 1893) S. 99 dahin zusammen: „In der Hand des gegenwärtigen Herausgebers . . . hat der „Recueil Martens“ einen neuen Aufschwung genommen und alle rivalisierenden litterarischen Unternehmungen in den Schatten gestellt.“ — Inhaltlich erweitert haben sich auch die von Renault trefflich geleiteten Archives Diplomatiques, die beim 57. Bande der 2. Serie angelangt sind und bei der Mannigfaltigkeit ihrer Darbietungen die grössten Anforderungen an den Überblick und das Geschick der Redaktion stellen. Eine neue überaus reiche Fundgrube für die europäische Staatengeschichte wie speziell für die Entwicklung der internationalen Rechtsbeziehungen eröffnet Prof. v. Martens-Petersburg durch seinen unmittelbar aus archivalischen Quellen geschöpften, mit feinem Verständnis bearbeiteten Recueil des traités et conventions conclus par la Russie avec les Puissances étrangères, St.-Petersburg, 10 Bände seit 1874, der das Vertragsmaterial von drei Jahrhunderten durch französische Übersetzungen und durch eingehende rechtshistorische Einleitungen einem weiteren Fachpublikum zugänglich macht. Die Sammlungen von Hertslet, Neumann-de Plason für Österreich etc. nahmen ihren ungestörten Fortgang. Ein originelles⁷ und übersichtliches Unternehmen ist ferner: Lanckmann, Code des relations extérieures de la Belgique. Braine-le Comte 1892. Derselbe Verfasser steht an der Spitze des Bureau der Union internationale pour la publication des tarifs douaniers, deren „Internationaler Anzeiger für Zollwesen“ in den Sprachen der Kulturstaaen erscheinend ein wichtiges internationales Publikationsorgan für einen allerdings beschränkten Teil der internationalen Verwaltungsgemeinschaft bildet.

Die aus dem Obigen erkennbare andauernde Zersplitterung des internationalen Quellenmaterials hat in einzelnen Kreisen den Wunsch nach einer amtlichen Zentralstelle für die Publikation der Verträge sämtlicher Staaten erweckt. Die vom Institut de droit international zur Vorbereitung unternommenen Schritte haben jedoch die zeitliche Undurchführbarkeit eines solchen Unternehmens dargethan, zumal da zahlreiche Grossmächte sich zur Ausführung des Unternehmens auf der vom Institut vorgeschlagenen Basis ablehnend verhielten. Eine treffliche Übersicht über den Stand der schwierigen Frage und Hinweise über den Gebrauch der wichtigsten Nationalsammlungen von Verträgen enthält eine kurze orientierende Studie von v. Martitz im XVIII. Bd. der Revue de droit international.

An der Sammlung und Festlegung des Vertragsmaterials der betreffenden Staaten beteiligten sich ausserdem in mehr oder minder grossem Umfange: Clunet's inhaltreiches: „Journal de droit international privé“, die Tübinger „Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft“, das unter Hiltys Leitung stehende „Politische Jahrbuch der Schweizerischen Eidgenossenschaft“, Böhm's „Zeitschrift für internationales Recht“, Vincent's „Revue pratique de droit international privé“ (seit 1890) u. a.

Die Bedürfnisse der Praxis führten zu partiellen Quellsammlungen über einzelne Rechtsgebiete und Unionen; wir heben als bemerkenswert an dieser Stelle hervor: v. Martitz, Die Verträge des Königreichs Württemberg über internationale Rechtshilfe (1889), Poschinger, die wirtschaftlichen Verträge Deutschlands. 3 Bde. Berlin 1892. Riebow, die deutsche Kolonialgesetzgebung. Berlin 1893 (s. oben Bericht Heft 8 S. 326). Menzen, deutsche Auslieferungsverträge und das zur Erwirkung von Auslieferungen zu beobachtende Verfahren. Paderborn 1891, die „Zoll- und Handelsverträge des deutschen Reiches abgeschlossen mit den Europäischen Staaten“, Dietrich's Verlag Goettingen 1894. Mit einem bisher wenig beachteten Gebiete machen uns vertraut: Yorikadzu von Matsudaira, die völkerrechtlichen Verträge des Kaisertums Japan in wirtschaftlicher, politischer und rechtlicher Beziehung. Berlin-Wien 1890; Djuvara, Introduction à l'étude du droit conventionnel de la Roumanie. Bucarest 1888 u. a.

Soweit das zeitgenössische nationale Rechtsmaterial in den Dienst der vergleichenden R.W. gestellt wird, und damit zur Erweiterung des Gesichtskreises internationaler Rechtsforschung herangezogen werden kann, liegt der Schwerpunkt fachlicher Wirksamkeit nach wie vor bei unseren französischen Fachgenossen. Haben die Publikationen der Pariser „Société de législation comparée“ auch im abgelaufenen Jahrzehnt programmgemäss ihre fleissige und umfangreiche Fortführung gefunden, so macht sich doch allmählich das Bewusstsein geltend, dass die Sammlung des Rohstoffes an sich nicht Zweck, sondern lediglich Mittel zum Zweck sein müsste. Die auch nur annäherungsweise der Quellenmasse entsprechende dogmatische Verarbeitung steht noch immer in weiter Ferne und zwischen Aufwand und Ergebnis beginnt allmählich eine merkliche Spannung einzutreten. Gleichwohl bleibt der Pariser Société das Verdienst ungeschmälert, einen Sammelpunkt für die juristischen Fachkreise der ganzen civilisierten Welt abzugeben, eine Thatsache, deren kultureller Wert nicht hoch genug anzuschlagen ist. Der innige Zusammenhang, der in Paris zwischen den Leitern der Société und der Staatsregierung besteht, hat die im Justizministerium bestehende Abteilung des Comité de législation étrangère in die Lage versetzt, die wichtigsten Codifikationswerke

der Neuzeit in ununterbrochener Folge, vornehm ausgestattet, in französischer Sprache der Juristenwelt darzubieten. Ein ganzer Stab hervorragender Juristen aller Länder hat sich dem Comité zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt. Wir führen hier, ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, nur an:

Code pénal des Pays-Bas de 1881, traduit et annoté par Willem-Joan Wintgens, 1884. — Code de procédure pénale allemand de 1877, traduit et annoté par Daguin, 1884. — Code d'organisation judiciaire allemand de 1877, traduit et annoté par L. Dubarle, 1895. — Chartes coloniales et constitutions des Etats-Unis de l'Amérique du Nord, par A. Gourd, tomes I et II, 2 vol. 1885. — Code pénal hongrois des crimes et des délits de 1878 et Code pénal hongrois des contraventions de 1879, traduits et annotés par P. Dareste et C. Martinet, 1885. — Code de procédure civile allemand de 1877, traduit et annoté par E. Glasson, E. Lederlin et F.-R. Dareste, 1887. — Loi anglaise de 1883 sur la faillite, traduite et annotée par Ch. Lyon-Caen, 1888. — Code de commerce portugais de 1888, traduit et annoté par E. Lehr, 1889. — Lois françaises et étrangères sur la propriété littéraire et artistique, recueillies par Ch. Lyon-Caen et P. Delalain, 2 vol. 1889. — Code pénal italien de 1889, traduit, annoté et précédé d'une introduction par J. Lacoïnta, 1890. — Code civil du canton de Zurich de 1887, traduit et annoté par M. E. Lehr, 1890. — Code général des biens pour la principauté de Monténégro de 1888, traduit par R. Dareste et A. Rivière, 1892. — Code d'organisation judiciaire de l'empire de Russie de 1864 (édition de 1883 avec le supplément de 1890), traduit et annoté par le Comte Jean Kapnist, 1893 (XIV, 162).

Zu den wertvollsten Arbeiten des genannten Comité zählen wir den als litterarisches Hilfsmittel vortrefflichen Catalogue de la Bibliothèque du Comité de Législation étrangère, 1889 (IX, 49). Parallel in der Richtung, aber mit dem durch die Spezialisierung gegebenen Vorteil tieferen Eindringens wirkt die von Liszt, Hamel, Prins u. a. begründete „Internationale kriminalistische Vereinigung“, die abgesehen von zahlreichen, in der „Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft“ veröffentlichten deutschen Übersetzungen ausländischer Strafrechtskodifikationen eine hervorragende Probe ihrer Leistungsfähigkeit geboten hat im I. Bd. der „Straf-Ggbg. der Gegenwart in rechtsvergleichender Darstellung“, (Berichtsheft 6 S. 235). Das Werk soll nach der Absicht seiner Herausgeber nicht nur die StRW. über die ihren Aufschwung hemmenden nationalen Grenzen hinausheben, sondern auch die erste Grundlage für eine in ihren Grundzügen international gleiche Ggbg. liefern. Und damit greift die Bedeutung des Unternehmens weit über das strafrechtliche Gebiet hinaus: als erster im grossen Stile unternommener Versuch der rechtsvergleichenden Darstellung ist es berufen, für die gesamte RW. vorbildlich zu werden.

IV.

Nicht eben umfangreich jedoch gehaltvoll ist das Ergebnis an geschichtlichen Darstellungen sowohl der Gesamtlehre wie einzelner ausgestalteter Institute des internationalen R. Durch ausführliche Arbeiten haben sich namentlich Nys, Rivier, Olivart u. A. grosse Verdienste um die Wiedergewinnung der nicht unbeträchtlichen litterarischen Erscheinungen aus der vor-Grootschen Zeit erworben. Hat der naive Glaube, dass ein Mann, sei er gleich von der geistigen Grösse Hugo Groots, imstande sei, ein neues Rechtsgebiet zu erfinden, von altersher bei Fachkundigen bedenkliche Zweifel wachgerufen, so ist es doch erst in neuerer Zeit gelungen, den Umfang genau erkennbar zu machen, den die litterarische Behandlung des Problems vor den Tagen der Reformation bereits gefunden hat. Wir nennen hier in erster Linie Nys' *Les origines de la diplomatie et le droit d'ambassade jusqu'à Grotius*, Bruxelles 1884, und *Notes pour servir à l'histoire littéraire et dogmatique du droit international en Angleterre*, Bruxelles, 1888; Riviers *Note sur la Littérature du droit des gens avant la publication du Jus Belli ac Pacis* und Marquis d'Olivarts *Manual de derecho internacional publico y privado* mit einem Neudruck der *Relectiones* von Victoria: de Indis und de Jure belli, Madrid 1886—87. Ausserdem hat die *Revue de droit international* zahlreiche kurze Beiträge zur Klarstellung dieses wichtigen Problems zumeist aus der Feder belgischer und französischer Fachgenossen gebracht. — Wertvolle bibliographische Verzeichnisse für die Litteratur Spaniens verdanken wir dem Sammelfleisse von Torres Campos in Granada. Ferner machen wir namhaft die umfassende, von grossen Gesichtspunkten geleitete Darstellung der Geschichte des Völkerrechts von Holtzendorff im I. Bd. seines Handbuches, und im Anschluss daran ebendort die erste grössere litterarhistorische Übersicht der Systeme und Theorien des Völker-R. seit Grotius von A. Rivier. Auch hier verdient rühmend die Darstellung der Völkerrechtsgeschichte erwähnt zu werden, die Martens (-Bergbohm) seiner systematischen Darstellung des Völker-R. (Berlin 1888—86) voranstellt und die zugleich eine originelle Geschichte der politischen Theorien umfassend Hinweise auf den gegenwärtigen Stand der russischen politischen und Völkerrechtslitteratur enthält, die in gleicher Vollständigkeit in deutscher Sprache nirgendsonst verzeichnet vorliegen. Unter den ausländischen, quellenmässigen, urkundlichen Darstellungen verdient als mustergiltig auch hier namhaft gemacht zu werden: *Treaties and conventions concluded between the United States of America etc. since July 4, 1776* (s. o. S. 4). Eine pragmatische Geschichte der Vereinigten Staaten im Lichte des gesamten, mit grosser Sorgfalt chronologisch und alphabetisch gesammelten Vertragsstoffes. In der Fortsetzungslinie: die trefflich redigierten, von aller europäischen diplomatischen Geheimniskrämerei weit entfernten *Papers relating to*

the Foreign Relations of the U. S. Washington 1890 und folgende. Gut orientierend über einen breiten Abschnitt der Entwicklung unserer Lehre die Rektoratsrede Brie's: die Fortschritte des Völker-R. seit dem Wiener Kongress, Breslau 1890.

Im übrigen ist die Ausbeute an geschichtlichen Darstellungen der Gesamtentwicklung nicht eben erheblich. Mit Vorliebe wendet sich die fachliche Arbeit begrenzteren Zeitabschnitten zu oder geht mit grösserem Fleissaufwande der geschichtlichen Ausgestaltung einzelner Rechtsinstitute nach. Besonders für die Schweiz, ihr Neutralitätsverhältnis, ihre Bündnisse etc. bot Hilty bemerkenswerte Beiträge in den acht Jahrgängen seines bereits (S. 286, 332) erwähnten „Politischen Jahrbuchs der Schweizerischen Eidgenossenschaft“ und in seinem Werke: „Die Neutralität der Schweiz in ihrer heutigen Auffassung“, Bern 1889. Verwandten Problemen geht, durch archivalische Belege unterstützt nach Schweizer, Geschichte der schweizerischen Neutralität. Frauenfeld 1893. Eine gleich anziehende Frage behandelt Fauchille, La Diplomatie Française et la Ligue des Neutres de 1780 (1776—1783). Paris 1893. Falcke giebt eine rechtsgeschichtliche Würdigung der Hauptperioden der sogenannten Friedensblockaden (1827—1850) Leipzig 1891. Umfassendere Prüfung hat die Geschichte des Kriegs-R. erhalten in Rettichs Werk „Zur Theorie und Geschichte des R. zum Kriege“. Die alte Streitfrage über das Erfordernis der Kriegserklärung behandelt unter Beibringung eines umfassenden quellengeschichtlichen Materials die anonym in Wien (Hölder 1885) erschienene Schrift: „Krieg ohne Kriegserklärung“, die namentlich zeitgenössische Ereignisse einer eingehenden und zumeist durchaus gerechten Kritik unterzieht. Zahlreiche rechtshistorisch wichtige Episoden und Züge aus dem deutsch-französischen Kriege und aus der Geschichte des Norddeutschen Bundes und des deutschen Reiches enthält das fesselnd geschriebene Buch von Hans Blum, Auf dem Wege zur deutschen Einheit, 2 Bde. Jena 1893. Ein kleines Meisterwerk pietätvoller Reproduktion ist: Marquis de Olivart, Elementos de Derecho Publico, de la Paz y de la Guerra por José de Olmeda y Leon. 2 Bde. Barcelona 1891.

V.

Was die systematischen Gesamtdarstellungen unserer Lehre anlangt, so hat sich in dieser Beziehung unverkennbar eine Verschiebung zu Gunsten der deutschen fachlichen Arbeit vollzogen. Während in dem durch unsern ersten Bericht abgeschlossenen Jahrzehnt die Werke von Calvo, Dudley-Field, Phillimore, Travers Twiss als Standard-Works den Mittelpunkt einnahmen, ist es unter v. Holtzendorff's Führung gelungen, ein Werk zu schaffen, das nach dem Veralten des Heffter'schen Lehrbuches der deutschen Facharbeit jene leitende Stellung zuzuweisen berufen war. Der am

5. Februar 1889 seinem umfassenden Wirken entrissene Herausgeber (VIII, 221) dürfte in der That auf keine seiner Arbeiten so viele ins Einzelne gehende Sorgfalt und Mühe verwandt haben wie auf das kurz vor seinem Tode vollendete, in Verbindung mit Bulmerincq, Caratheodory, Dambach, Gareis, Geffcken, Gessner, v. Kirchenheim, Lammasch, Lueder, Meili, v. Melle, Rivier u. Stoerk herausgegeb. 4 bändige „Handbuch für Völker-R.“ (Hamburg, J. F. Richter 1885—89, V, 252 VII, 115 VIII, 262). Es giebt der mannigfachen Individualität seiner Mitarbeiter entsprechend in verschiedener methodischer Behandlung ein umfassendes Abbild des gegenwärtig geltenden, in der europäischen Staatenpraxis gehandhabten und anerkannten Völker-R. Jedes der wesentlichen, für das internationale Rechtsleben massgebenden Institute hat darin ausführliche Darstellung, dogmatische Verbindung mit verwandten Rechtsmaterien gefunden; hervortretende Reformbedürfnisse sind darin rückhaltlos offengelegt und die Versuche zur Lösung zahlreicher Fragen an der Hand praktischer Fälle sowie des Judikatenmaterials kritisch geprüft. Das Werk hat bei manchen Unebenheiten doch im Grossen und Ganzen berechtigten Erwartungen Rechnung getragen und wird diejenige führende Stellung, die ihm nach dem ernstesten Streben seiner Mitarbeiter gebührt, auch ausserhalb Deutschlands sicherlich dann erringen, wenn unsere ausländischen Fachgenossen in grösserer Masse als dies bisher der Fall gewesen ist, das Studium der deutschen Rechtsliteratur als fachliche Pflicht erkennen werden. Zahlreiche fremde Schriftsteller beginnen bereits in anerkannter Weise diese litterarische Reciprozität zu üben. Wenn diese in der Folge nicht mehr als blosse Höflichkeit — als *comitas gentium* — sondern in pflichtgemässer Erkenntnis des Wertes der hier gebotenen dogmatischen Vorarbeiten geübt werden wird, dann wird auch unser Handbuch, dies kann selbst ein Mitarbeiter ohne Ruhmredigkeit an dieser Stelle bekennen, allseitig jene Würdigung finden, die es nach seinem von Holtzendorff in grossen Zügen entworfenen Plane und nach der Sorgfalt seiner Durchführung verdient. Den Zugang zum gesamten verarbeiteten Litteratur- und Rechtsstoff der vier Bde. vermittelt das im J. 1890 erschienene Registerbändchen, das seiner Aufgabe in einem Sach-, einem Fall- und einem Autoren-Register gerecht wird.

An sonstigen deutschen Gesamtdarstellungen nennen wir in erster Linie das alte Heffter'sche, in 8. Ausgabe von Geffcken neu bearbeitete „Europäische Völker-R. der Gegenwart“. Berlin 1888 (VIII, 126) das an vielen Punkten die bessernde Hand des neuen Herausgebers erkennen lässt, das aber gleichwohl dem Schicksal kaum entgehen dürfte, durch die grosse Zahl neuerer Bearbeitungen im System wie im Detail überholt zu werden.

Die im trefflichen Marquardsen'schen Handbuch des öffentlichen R. erschienene Bearbeitung des Völker-R. von A. v. Bulme-

rinçq läuft nach vielen Richtungen hin ihre eigenen Wege, sie spiegelt die kernige Eigenart des verdienstvollen entschlafenen Rechtslehrers wieder, wird aber auch darum kaum jemals in die Lage geraten, eine grössere Gemeinde um sich zu versammeln. Charakteristisch ist für sie die Verarbeitung eines ganz enormen Rechtsstoffes und dessen Darbringung in knappster Form. Die Häufigkeit der Vertragschlüsse in unseren Tagen hat bei der sorgfältigen Betonung des Details bald Ergänzungen und Nachträge notwendig gemacht, die Bulmerincq noch kurz vor seinem Tode auf Wunsch der um die Blüte unserer publizistischen Litteratur hochverdienten Verlagshandlung von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) in Freiburg i. B. 1889 herausgab. Sowie Bulmerincq's Werk, ist auch Martens' im Jahre 1886 abgeschlossenes „Völker-R.“ deutsch von Bergbohm kein Werk für Studierende, sondern eine von grossen Gesichtspunkten getragene systematische Gesamtdarstellung und wissenschaftliche Ausprägung des internationalen Staatenlebens in Verfassung und Verwaltung. Martens hat zahlreiche bisher unberücksichtigte Gebiete in unser fachliches Beobachtungsfeld einbezogen, und ist auch manches der Kapitel stark beherrscht von den starren Konsequenzen eines gewählten theoretischen Ausgangspunktes, so muss doch billig anerkannt werden, dass die durch Bergbohm der deutschen Litteratur zugeführte Übersetzung des russischen Völkerrechtswerks der fachlichen Arbeit des letzten Jahrzehnts einen charakteristischen, interessanten Zug beigefügt hat.

An weiteren kleineren Darstellungen seien erwähnt die methodologisch interessante handliche Arbeit von Gareis, Institutionen des Völker-R. (1888 VII, 361), ferner Lentner, Grundriss des Völker-R. der Gegenwart. 2. A. Wien 1889; v. Neumann, Éléments du droit des gens moderne. (Französisch von A. de Riedmatten nach der 3. deutschen A. Paris 1880). Lückenhaft und wenig originell im Stoff und Grundplan ist Peter Resch's europäisches Völker-R. der Gegenwart 1885; Rivier's Lehrbuch des Völker-R. Stuttgart 1889 (IX, 284) giebt in klarer übersichtlicher Darstellung eine Bearbeitung der Disziplin in einem für die Zwecke eines Lehrbuchs durchaus entsprechendem Umfange. Nach meinen Erfahrungen als akademischer Lehrer entspricht Riviers Lehrbuch am besten den Aufgaben, die der v. Kirchenheim'schen Bibliothek von Lehrbüchern des öffentlichen R. programmässig zugeordnet sind. Gleich erfahren in der deutschen, wie in der ausländischen Litteratur ist Riviers Buch geeignet, den Studierenden nicht nur über das Stoffliche zu informieren, sondern ihn auch durch genauere litterarische Angaben in das weitere Gebiet fachlicher Forschung zu geleiten. An namhaften Gesamtdarstellungen sind noch zu erwähnen: Alcorta, Curso de derecho internacional publico, Bd. 1 1887, ins Französische übersetzt, von E. Lehr mit Vorrede versehen; Calvo's grosses Werk hat im Laufe der Jahre 1887—1888 die vierte A. erreicht, eine Probe

Martens

*Resch's Werk ist
nicht
neu!*

*entw. einmal
in Saal!*

4/ unvollst. Werk

Calvo's Werk

der Empfänglichkeit weiter Kreise für eingehende litterarische Behandlung völkerrechtlicher Fragen. In lexikalischer Form hat Calvo den Stoff verarbeitet in seinem zweibändigen Dictionnaire de droit international public et privé (Paris 1885) und Dictionnaire manuel de diplomatie et de droit international public et privé (Paris 1885).

Der reichen Darstellungsgabe Pasquale Fiore verdanken wir die revidierte und vermehrte 3. A. seines Trattato und die neue Untersuchung: Il diritto internazionale codificato e la sua sanzione giuridica (Turin 1890). Fusinato, der rührige Herausgeber der Rivista italiana per le scienze giuridiche, giebt eine gedrängte Übersicht in seiner Introduzione a un corso di diritto internazionale (1885); d'Olivart's Tratado y notas de derecho internacional publico (2 Bde., Madrid und Barcelona 1887—1888) giebt Zeugnis von dem erfreulichen Stande der fachlichen Studien in dem Lande, das einst zu so grosser Wirksamkeit in der Sphäre des Weltverkehrs berufen gewesen. Pradier-Fodéré zieht die Summe seines arbeitsreichen Lebens im Dienste unserer Lehre in seinem Traité de droit international public européen et américain, 1885—1889, 7 Bde. — Rivier meistert in gewandter Kürze den Stoff in seinem Programme d'un cours de droit de gens pour servir à l'étude privé et aux leçons universitaires 1889. Bei aller Anerkennung des Geleisteten wäre hier der geeignete Anlass, auf einen Mangel der im übrigen so reichen französischen Fachlitteratur hinzuweisen. Mit Hülfe eines Studienplanes und Prüfungssystems, das dem akademischen Studienbetriebe aller Zweige des öffentlichen R., also auch des internationalen R., in einem Umfange gerecht wird, von dem sich deutsche Prüfungsregulative nichts träumen lassen, ist in der letzten Zeit dort eine reiche, fast überreiche Blüte der Völkerrechtslehrbücher eingetreten. Wir nennen hier als besonders bemerkenswert: Calvo, Manuel de droit international public et privé, conforme au programme des facultés de Droit, 3. A. Paris 1892. Chrétien, Principe de droit international public. Paris 1892. Pièdelièvre, Précis du droit international public ou droit des gens. Tome I. Paris 1894. Despagnet, Cours de droit international public, Paris 1894 u. v. a. Mit Hülfe ihrer unvergleichlich gewandten Darstellung kommen bei allen genannten Autoren die juristischen Grundgedanken in all' ihren Facetten, die Rechtseinrichtungen mit ihren zahlreichen Verschlingungen zur allseitigen Beleuchtung. Bei aller Anerkennung dieser technischen Vorzüge und der in den genannten Werken gewonnenen mannigfachen Belehrungen können wir jedoch den während der Wanderung durch die Französische Fachlitteratur unablässig empfundenen Mangel fast jeder Verbindung mit der deutschen Facharbeit nicht ungerügt lassen. Was wir an anderer Stelle gesagt haben, müssen wir hier wiederholen: diese Vernachlässigung der deutschen Facharbeit ist nicht mehr eine Frage des Geschmacks, sondern der Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit fachlicher

Forschung. Die Rücksicht auf die Zukunft der französischen Studentenschaft fordert es, dass die ihr in die Hand gegebenen Lehrbücher nicht mehr Klüber, Schmaltz, Morstadt neben Bluntschli als ausschliessliche Vertreter der deutschen Rechtslehre anführen. Nicht eines von den zahlreichen neueren deutschen staats- und völkerrechtlichen Werken ziehen die Verfasser regelmässig in den Kreis ihrer Gedankenarbeit, keines bietet ihnen zu Zustimmung oder Bekämpfung ausreichenden Anlass. Der Umstand, dass die Werke in deutscher Sprache geschrieben sind, kann nicht nach der Formel „*græca sunt*“ als Dispositionsgrund geltend gemacht werden. Wer in der Wissenschaft ein ernstes Wort mitreden will, der darf „aus technischen Gründen“ eine Gesamtmasse von Vorarbeiten, deren Wert oder Unwert hier völlig unerörtert bleiben kann, nicht einfach mit Stillschweigen übergehen. Diese Frage hat mit dem kleinlichen Spiel der Tagespolitik nichts zu thun; die Lyon-Caen, Renault, Rolin, Lehr, Cogordan, Weiss, Roguin, Rivier, Brusa etc. sind sicherlich darum nicht weniger Zierden der romanischen zeitgenössischen Litteratur, weil sie in der germanischen Rechtslitteratur trefflich Bescheid wissen und so ihre Werke auf dem Niveau unserer Zeit zu erhalten im Stande sind.

VI.

Der Mangel jener Verbindung hat auch die in der fremden Litteratur vielfach empfindlich hervortretende Neigung zur Folge, dem prinzipiellen Problem, den Untersuchungen der wissenschaftlichen Vorfragen aus der Sphäre der allgemeinen Prinzipienlehre in weitem Bogen aus dem Weg zu gehen. Auch auf dem Gebiete der allgemeinen Lehren würde sich bald bei schärferer Klärung der Begriffe eine allmälige Ausgleichung der Gegensätze einstellen, so dass wir nicht mehr mit Staunen wahrnehmen müssten, dass romanische Autoren unentwegt mit Leitsätzen und Postulaten der ältesten Naturrechtstheorie operieren, als ob Kants Lehren für jene Kreise völlig wirkungslos und die Forschungsprinzipien der historischen Schule gänzlich unbekannt geblieben wären. Dort bietet die so beeinflusste Darstellung immer nur halbe Wahrheiten, die mit populärem Aussehen Einlass fordern, um dann ein breites Gefolge von verhängnisvollen Konsequenzen mit in die Thür zu bringen. Das zunächst liegende Mittel ist in der intensiven wissenschaftlichen Pflege der allgemeinen Rechtslehren des Völker-R. gegeben. Diese allgemeinen Grundlehren zeigen uns das Wirken der juristischen Prinzipien, ihre Wertrelation und die notwendige logische und praktische Kongruenz der rechtlichen Gebilde. Auf diesem Gebiete ist die Ausbeute des letzten Jahrzehnts ganz besonders dürftig und steht in gar keinem Verhältnis zu der im übrigen stellenweise

herrschenden litterarischen Überproduktion. Fast ausschliesslich deutsche Autoren prüfen die hier in Betracht kommenden Fragen in ihrem Zusammenhange mit der Lehre vom Staat, staatlicher Selbstbeschränkung, staatlicher Willensbindung, sodass auch unsere Lehre aus den nachgenannten staatsrechtlichen Werken reiche Früchte zieht: so namentlich aus Jellineks Lehre von den Staatenverbindungen, Wien 1882, und seiner grundlegenden Prüfung des Verhältnisses zwischen Gesetz und Verordnung, Freiburg i. B. 1887. Hier zielen ein die gründlichen Arbeiten von Brunialti, *Lo stato moderno; Unioni e Combinazioni fra gli Stati, gli Stati compositi et lo Stato federale*. Torino 1891. Seligmann, *Beiträge zur Lehre vom Staatsgesetz und Staatsvertrag*. Berlin 1886, Hancke, Bodin. *Ein Studie über den Begriff der Souveränität*. Breslau 1894. Außerdem seien hier noch erwähnt: Cattellani's geistvolle Untersuchung über *Metodo e fine negli studi di diritto internazionale* (Turin 1884), Meili, die neueren Aufgaben der modernen Jurisprudenz, (Wien 1892), — reich an Ausblicken in das weite Arbeitsfeld der Zukunft und gehaltvollen Anregungen. De Montluc erörtert in einer kurzen warmen Studie (1890) die Pflichten der Kulturstaaten gegenüber den auf tieferer Kulturstufe stehenden Völkern; Röhrich, das Buch von Staat und Gesellschaft. 2 Bde. Leipzig 1892 u. 1894. De Fontenay, *les droits et les devoirs des Etats entre eux*. Leipzig 1887. Krause, *der Erdrechtsbund*; herausgegeben von Molat, Leipzig 1893. In grossen Zügen behandelt die hier einschlägigen Fragen Schlieff in seiner Studie im 8. Bd. des „Archivs für öffentliches R.“: *Das Völker-R. u. die legalen Änderungen der Länderverteilung*; — und in seinem gehaltvollen Werke: „*Der Friede in Europa*“. Leipzig 1892.

Nicht unerwähnt dürfen wir an dieser Stelle das fachliche Wirken A. H. Posts lassen, dessen zahlreiche auf den Grundlagen der Ethnologie und Sociologie ruhenden Untersuchungen in dem wissenschaftlichen Bestreben gipfeln: über die geschichtlichen Erscheinungen hinweg zu den dahinter liegenden grossen Gesetzen menschheitlicher Entwicklung zu gelangen. Wir haben an anderer Stelle die Bedeutung der sociologischen Forschungsmethode auch für das Problem der Staatengesellschaft näher gewürdigt (Archiv für öff. R. Bd. 3, Studien zur sociologischen Rechtslehre), hier sei daher nur betont, dass die durch Posts verdienstliches Wirken aufgeschlossenen neuen Horizonte auch zu einer tieferen Erfassung der sociologischen Parallel-Erscheinungen in der Gesellschaft der Staaten und Völker führen wird. Wer auch immer in der Folge die Erbschaft nach Post antreten mag — ohne Rechtswohlthat des Inventars wird es wohl kaum angehen —, wird zumal für die wissenschaftlichen Zwecke der uns hier beschäftigenden Rechtsdisziplin mit Aussicht auf reichen Gewinn anknüpfen können an das Buch über die Grundlagen des R. (1884) — Leitgedanken für den Aufbau einer

allgemeinen Rechtswissenschaft auf sociologischer Basis — und an die gedankenreiche Schrift über die Aufgaben einer allgemeinen Rechtswissenschaft (Oldenburg 1891, XV, 32).

Von viel engerem, beschränkterem Arbeitsfelde aus liefern Beiträge für die Prinzipienlehre Herzfelder in Gewalt und R., eine Untersuchung über den Begriff des Gewaltverhältnisses (München 1890), Heilingcr, R. und Macht (Wien 1890), Affolter in seinen Untersuchungen über das Wesen des R. (Solithurn 1889) und nochmals in seinen Grundzügen des Allgemeinen Staats-R.; L. Gumplovicz's Grundriss der Sociologie (Berlin 1885) unter Festhaltung eines originell negierenden Standpunktes. Gute Aufschlüsse über eine Fülle hier einzelnder genossenschaftlicher Erscheinungen bietet Preuss in „Gemeinde, Staat, Reich als Gebietskörperschaften“ (Berlin 1889) und noch enger in den Beziehungen zu unserm Stoff in der brillant geschriebenen Studie: Das Völker-R. im Dienste des Wirtschaftslebens (Berlin 1891). Auf das gleiche Ziel geht Hubers, Geschichtliche Entwicklung des modernen Verkehrs (Tübingen 1893). — Grundlegend für die Entwicklungsgeschichte des Natur-R. und für die moderne Erfassung des Wohnheits-R.: Bergbohm, Jurisprudenz und Rechtsphilosophie (Leipzig 1892). Beträchtlich hinter den durch den Titel geweckten Erwartungen zurück bleiben die Ergebnisse von L. v. Hagens, „Staat, R. und Völker-R.“, ebenso Leithners Studie, „Was ist R.“ (Leipzig 1893) und zahlreiche andere, die immer wieder in den oft gerügten Fehler unserer Publizistik verfallen, mit einer Hand voll Münzen die Reise um die Welt unserer grössten Probleme antreten, einen luxuriösen Haushalt mit dürftigen Mitteln begründen zu wollen.

VII.

Wenn wir nunmehr den Bestand an monographischen Arbeiten ins Auge fassen, so ist ein unverkennbarer Fortschritt in dem abgelaufenen Jahrzehnt zu verzeichnen. Noch besteht allerdings eine recht geringe Neigung für die vertiefende Detailarbeit bei unseren romanischen Mitarbeitern. Mit Recht klagt Rouard de Card in seinen *Etudes de droit international*: „En France, généralement, on fait un accueil peu favorable aux simples monographies; les traités généraux sont seuls considérés comme digne d'estime.“ Dass aber die Fortführung des Gesamtbaus nur mit Hilfe jener Kleinkunst bewerkstelligt werden kann, ist eine Erkenntnis, die sich allmählich auch dort in weiteren Fachkreisen zu befestigen scheint. Die seit langer Zeit an die Vertreter und Bearbeiter der völkerrechtlichen Probleme gerichtete Aufforderung, grösseres Gewicht zu legen auf die dogmatische und rechtsgeschichtliche Prüfung der den breiten Rahmen des internationalen R. ausfüllenden Einzellehren, hat bei uns allmählich angemessene Erfüllung gefunden. v. Holtzendorffs Handbuch bildet nach dieser

Richtung hin naturgemäss nicht den Abschluss, sondern erst den Anfang einer neuen Arbeitsperiode. Es zeigt uns bei aller Fülle des Gebotenen doch den quantitativ geringen Bestand an präzisen Lösungen klar und knapp begrenzter Aufgaben, es brachte aber auch die Mängel zur Erscheinung, die die ganze Geistesarbeit im Gebiete des öffentlichen R. beherrschen, den Mangel innerer Stetigkeit, inneren Zusammenhangs der fachlichen Detailarbeit. Die Produktion, die früher immer wieder zu Bruchstücken gelangte, die nicht zueinander passen wollten, erhielt inneren Zusammenhang und die Ungebundenheit der fachlichen Arbeit weicht einer planmässigen Verteilung des positiven Rechtsstoffes. Während noch bis vor wenigen Jahrzehnten das zaubervoll anlockende Problem der Ideal-Verfassungsform der Staatengemeinschaft den Kernpunkt der wissenschaftlichen Forschung bildete, der möglichst vollendete architektonische Aufbau des Weltstaates fast ausschliesslich im Vordergrund der Völkerrechtsliteratur stand, hat sich auch hier wie im positiven Staats-R. eine völlige Abklärung und Aufklärung in dem Sinne vollzogen, dass die Form der Verfassung in gar keinem Falle ein völlig ausreichendes Sicherungsmittel sei, um die denkbar beste, die seit den frühesten Tagen der Menschheit immer und immer wieder vergeblich gesuchte ideale Societas zu gewinnen. Es hat sich vielmehr allmählich und im letzten Jahrzehnt mehr als je zuvor die mächtige Überzeugung Weg gebahnt, dass es auch im staatlichen Leben nicht auf den Becher, sondern auf den Inhalt ankomme, dass die Vollkommenheit des Gemeindaseins von den materiellen Lebenseinrichtungen abhängt, die innerhalb des sozialen Verbandes Verwirklichung und rechtliche Ausgestaltung gefunden haben.

Das Thema der Monographien ist daher vorwiegend dem internationalen Verwaltungs-R. und internationalen Verkehrs-R. entnommen. Hier liegt eben fast alles noch in einem ununterbrochenen Fort- und Umbildungsprozess. Wo wir hinfassen, ist alles, um das Dichterwort zu variieren, nicht nur interessant, sondern auch reformbedürftig und reformfähig. Für das System ist die Zeit noch nicht gekommen; umso wichtiger und wertvoller ist daher die Aufteilung der Gesamtarbeit in jenen lexikalischen Publikationen, Repertorien, Enzyklopädien, die der Individualität der Mitarbeiter und ihrem fachlichen Mitteilungsbedürfnis im Interesse der Sache den weitesten Spielraum lassen. In erster Reihe steht dabei v. Stengels Wörterbuch des deutschen Verw.R. in zwei Bänden und zwei Nachtragsbänden (1890, J. C. B. Mohr, Freiburg) in dem zahlreiche auf die internationale Verwaltung bezügliche Materien eingehende Erörterung gefunden haben. So Fragen der Ein- und Auswanderung, der Niederlassung, des Fremdenwesens, Einfuhr, Eheschliessung, Grenz-R., Staatsverträge etc. In gleicher Anlage, noch breiter ausladend mit besonderer Betonung der staatswirtschaftlichen Fragen: das umfassende Handwörterbuch der Staatswissenschaften von

Conrad, Elster, Lexis und Loening (Fischer, Jena); innerhalb der romanischen Facharbeit ist in neuerer Zeit die Biblioteca di Scienze Politiche in gleicher Richtung thätig geworden. Für Österreich — sehr umsichtig in der Leitung und reich an Inhalt das von Mischler und Ulbrich herausgegebene „Österreichische Staatswörterbuch“ (Wien 1894).

a) Vor allem sind es die Lehren des Gebiets-R., die teils in Verbindung mit kolonialen Fragen, teils noch unter der Einwirkung des deutsch-französischen Krieges ihre Erörterung gefunden haben. Wir machen hier namhaft: v. Stengel, Die staats- und völkerrechtliche Stellung der deutschen Kolonien (1886, seither in erneuten A.); Ring, Deutsche Kolonialgesellschaften (Berlin 1888); G. Meyer, Die staatsrechtliche Stellung der deutschen Schutzgebiete (vgl. oben S. 325); Heilborn, Das völkerrechtliche Protektorat (Berlin 1891); Kiatibian, Conséquences juridiques des transformations territoriales des États sur les Traités (Paris 1892). Die neue Epoche grosser kolonialer Besitzergreifungen und der Gebietserwerbungen in der noch unstaatlichen Welt forderten eine erneute Prüfung der herrschenden Grundsätze über das öffentlich-rechtliche Okkupations-R. Eine kritische Feststellung der Grundbegriffe im Lichte der von der Berliner Konferenz (1884—85) aufgestellten Rechtssätze geben: Catellani, Le colonie e la conferenza di Berlino; T. M. C. Asser, „De Congo-Acte“, an deren juristischem Aufbau der treffliche holländische Jurist persönlich hervorragend mitgewirkt hat; Banning, Le partage politique de l'Afrique, d'après les transactions internationales les plus récentes, ins Deutsche übertragen durch Pfungst; Heimbürger, Der Erwerb der Gebietshoheit (Karlsruhe 1888); Parin, Das R. der deutschen Schutzherrschaft (Wien 1887); Salomon, L'occupation des territoires sans maître (Paris 1889). Hierher gehören ferner die Untersuchungen Fusinato's über Le mutazioni territoriali (1885); Martens-Ferrao's Arbeiten über l'Afrique seit 1890; Moynier, La question du Congo devant l'Institut de droit international und desselben Verfassers, La fondation de l'État indépendant du Congo au point de vue juridique (Paris 1887). Eine seit langem vielfach umstrittene Staatsfrage behandelt Peralta in seiner Schrift: Costa-Rica y Columbia, Examen historico de la cuestion de limites entre Costa-Rica y Columbia (Madrid 1886) und das gebietsrechtlich schwierige Problem des grossen Kanalprojekts in El canal interoceanico de Nicaragua y Costa-Rica en 1620 y en 1887 (Bruxelles 1887). Über den Panama-Kanal: Lawrence in seinen Essays (1885). Zur Streitfrage über die Karolineninseln ist Romero y Girons Schrift: La cuestion de las Carolinas ante el derecho (Madrid 1885) zu verzeichnen.

Wenn auch nur von geringerer praktischer Bedeutung ist doch für das Gebiets-R. und völkerrechtliche Nachbar-R. von grossem

Interesse die wissenschaftliche Polemik über die Rechtsbeziehungen der Bodensee-Uferstaaten. Vergl. hierzu Rettich, Die völker- und staatsrechtlichen Verhältnisse des Bodensees 1884, dazu v. Martitz: Die Hoheits-RR. über den Bodensee in Hirths Annalen 1885 und v. Sarweys Staats-R. des Königreichs Württemberg Bd. I (IV, 263).

Für das internationale Flussschiffahrts-R. sehr ergiebig: Engelhardt, Histoire du droit fluvial conventionnel (1889) und l'Origine et la constitution des communautés fluviales conventionnelles (1888); für die amerikanischen Flüsse: Schuyler, American diplomacy (1886). Clauss erörtert: Die Lehre von den Staatsdienstbarkeiten (Tübingen 1894); Felix Freudenthal, Die Volksabstimmung bei Gebietsabtretungen und Eroberungen mit gutem Geschick und gewandter Beweisführung (Erlangen 1891). Die entgegengesetzte französische Theorie vertritt Rouard de Card in „Les Annexions et les Plébiscites dans l'histoire contemporaine“, selbstverständlich ohne jeden Versuch, sich mit den in der deutschen Litteratur vorhandenen Darstellungen der Kontroverse ernstlich auseinanderzusetzen.

b) Das Personen-R. hat, soweit es nicht in der unten noch näher betrachteten ausgedehnten Litteratur des internationalen Privat- und Straf-R. Berücksichtigung gefunden hat, zu zahlreichen Untersuchungen in der Frage der Staatsangehörigkeit, der Erwerbsbedingungen, des Verlustes, der doppelten Staatsangehörigkeit, der Wanderfreiheit, Ausweisung, Auslieferung etc. geführt. Im einzelnen sei hier hingewiesen auf die vermehrte und verbesserte Aufl. von Cogordans, La Nationalité, die innerhalb der französischen Fachlitteratur mit Recht führende Stellung einnimmt. Zahlreiche Arbeiten von Weiss u. a. werden unten in der Rubrik des internationalen Privat-R. zur Prüfung gelangen. Hier sei noch auf die gewandte Darstellung Barclays hingewiesen: Nationality, naturalization, domicile and residence in France (London 1889); Rouard de Card, La Nationalité française (Paris 1893). Die praktisch-politischen Ausgangspunkte für die meisten der hier im Laufe unserer Berichtsperiode zu Tage getretenen Lehrmeinungen bildete zunächst das Verhältnis Deutschlands zur Schweiz in Ansehung der Niederlassungskontrolle und zum andern wieder die recht schwierige Situation, in der sich Deutschland nach wie vor den französischen Staatsangehörigen gegenüber befindet, welche sich in den Reichslanden sesshaft machen wollen. Die Zwischenfälle und Konflikte, welche der Schweiz aus der früheren Gestaltung ihres fast kontrollosen Fremden-R. erwachsen, haben dort zu Änderungen in der Gerichtsverfassung und zu rechtlich genau umschriebenen Niederlassungsbedingungen geführt. Damit ist das Problem im grossen und ganzen gelöst, die Konflikte vermindert, die sich aus der freien Auffassung des Asyl-R. und aus der rücksichtslosen Ausnützung der vornehmen Gastfreundschaft der Schweiz ergeben mussten.

Die andere Quelle von Kontroversen ist dagegen nicht auf so einfachem Verwaltungswege zu verstopfen und wird daher, nach wie vor, Anlass zu gegenteiligen theoretischen Postulaten geben, denen Deutschland allerdings unverändert die vis maior seiner Zwangslage entgegenzuhalten in der Lage ist.

Zu diesem Fragenkreise liegen zahllose Äusserungen der Tagespresse und der fachlichen Publizistik vor; wir weisen im Zwange der uns auferlegten Raumökonomie nur auf typische Vertreter der aufgetauchten Lehrmeinungen hin: Féraud-Giraud, *Droit d'expulsion des Étrangers* (Paris 1889); Clunet, *La question des Passeports en Alsace-Lorraine* (Paris 1888); Chantre, *Du séjour et de l'expulsion des Étrangers* (Genève 1891); Pictet, *Etude sur le Traité d'établissement entre la Suisse et la France du 23 février 1892* (Berne 1889); Stoll, *Verlust des Schweizerbürger-R.* (Zürich 1888); Karminsky, *Kodifikation des österreichischen Staatsbürger-R.* (Wien 1887); Falcke, *Gleichzeitige Staatsangehörigkeit in mehreren deutschen Bundesstaaten* (Leipzig 1888); Prentiss Webster, *Acquisition of Citizenship* (St. Louis 1889); Cahns tüchtiger und gehaltvoller Kommentar zum G. über den Erwerb und den Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit vom 1. Juni 1870 (Berlin-Leipzig 1889); Langhard, *Das R. der politischen Fremdenausweisung mit besonderer Berücksichtigung der Schweiz* (Leipzig 1891); König, *Das G. über die civilrechtlichen Verhältnisse der Niedergelassenen und Aufenthalter* (Basel 1889); *Gastfreundschaft und Haus-R. der Schweiz* (Zürich 1889); Dr. Hans Kunz, *Das zürcherische und eidgenössische Aktivbürger-R.* (Zürich 1892).

Eine Fülle instruktiven Materials über die staatsrechtliche Stellung der Individuen, über Erwerbung und Verlust des schweizerischen Bürger-R., über Heimatlosigkeit, Fremdenpolizei und Stellung der Schweizer im Auslande enthält L. R. v. Salis, *Schweizerisches Bundes-R., staatsrechtliche und verwaltungsrechtliche Praxis des Bundesrates und der Bundesversammlung seit dem 29. Mai 1884* (Bern 1891). Hier sei auch noch hingewiesen auf Rouard de Cards im oben verzeichneten Sammelwerk enthaltenen Studien: *De l'échange des actes de l'état civil entre nations par la voie diplomatique*, — die erste zusammenfassende Darstellung eines in der Entwicklung begriffenen völkerrechtlichen Verwaltungsinstituts — und *La naturalisation en Algérie*. Von beschränkterem Interesse: Lehmann, *Die Rechtsverhältnisse der Fremden in Argentinien* (Buenos-Aires 1889); Daireaux, *République Argentine; La vie sociale et la vie légale des Étrangers* (Paris 1889). Das schwierigste Problem des kolonialen Personen-R., die das europäische Kultur- und Rechtsleben seit langem beschäftigende Sklavenfrage ist besonders eingehend geprüft bei Desjardins, *La France, l'esclavage Africain et le droit de visite*, 2. édition (Beauvais 1891);

Lentner, Der schwarze Kodex (Code noir), Der afrikanische Sklavenhandel und die Brüsseler Generalakte vom 2. Juli 1890 (Innsbruck 1891).

c) Minder ergiebig war die Behandlung der Rechtsverhältnisse der internationalen Magistraturen. Soweit die in Übung stehenden Rechteinrichtungen auch in das System kolonialer Gebiete übertragen worden sind, hat ihre wissenschaftliche Erörterung im Rahmen der der Kolonialpolitik gewidmeten umfangreichen Litteratur Platz gefunden. Eine wesentliche Fortbildung, eine reichere moderne Ausgestaltung des Instituts ist nicht erkennbar. Nur Frankreich und Amerika haben das konsularische Amt zum Zwecke eingehender Inspektion und Berichterstattung inniger dem heimischen, der Nationalproduktion dienenden System von Verwaltungseinrichtungen angegliedert. Eine schärfere Betonung des Nachweises für Ursprung, Produktionskosten, Herstellungsort etc. einzuführender Waren hat dort den Wirkungskreis der konsularischen Funktionäre im letzten Jahrzehnt beträchtlich erweitert und liess die grossen Dienste erkennen, welche diese völkerrechtliche Magistratur ihrer heimischen Industrie zu leisten imstande ist. Die auswärtige Verwaltung des deutschen Reiches zeigt in gleicher Richtung das Bestreben, die Zahl der consules missi allmählich auf die der Bedeutung des deutschen Handels einigermassen entsprechende Höhe zu bringen. Unter dem Drucke der eine angemessene Berücksichtigung der Urproduktion in Ggbg. und Verwaltung energisch fordernden agrarischen Bewegung liess die auswärtige Verwaltung auch ihre Bereitwilligkeit erkennen, in den grossen Kulturstaaen nicht bloss Militär- und Marine-Attachés, sondern auch landwirtschaftliche und technische Experten für die Zwecke der Berichterstattung beizugeben.

In der Litteratur selbst sind die hier leitenden Gesichtspunkte wohl nur im Auslande geltend gemacht worden, in Deutschland hat Steinmann-Bucher in seinem Buche „Reform des Konsulatswesens aus dem volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte“ (Berlin 1884) zum erstenmal eine ausführliche Kritik des Gedankens gegeben. Für die Schweiz A. Oncken, Die schweizerische Konsularreform (1886). Im übrigen beherrschen den Mittelpunkt dieser Materie König, Handbuch des deutschen Konsulatswesens (Berlin 1885); Zorn, Die Konsularggeb. des deutschen Reiches (Berlin 1884). Auf archivalischem Wege geht der Geschichte des Instituts nach: Krauske, Die Entwicklung der ständigen Diplomatie vom 15. Jahrhundert bis zu den Beschlüssen von 1815 und 1818 (1885, V, 82), dem praktischen Amtsrecht: Lehr, Manuel théorique et pratique des agents diplomatiques et consulaires (1888).

Das an vielen Punkten in ein bedenkliches Schwanken geratene Institut der Konsulargerichtbarkeit hat zu einer kritischen Prüfung und zu einer Sicherstellung des in Betracht kommenden amtlichen

Quellenmaterials Anlass gegeben. In den zeitlichen Rahmen unserer Berichtsperiode fallen besonders: Salem, de la compétence des tribunaux ottomans (1893), desselben Studie über Les étrangers devant les tribunaux consulaires et nationaux en Turquie (1891); Leske und Löwenfeld, Die Rechtsverfolgung im internationalen Verkehr seit 1887; Pagès, De la condition des Français en Orient (1886); Con-tuzzi, La istituzione dei consolati ed il diritto internazionale europeo nella sua applicabilità in Oriente (1885); Hall, Foreign powers and jurisdiction of the British Crown (1894) giebt ein Bild von der kolonialen Weltmachtstellung Grossbritanniens. Aus der Zeitschriftenlitteratur sei hier noch verzeichnet: Paternostro, La revision des traités avec le Japon in der Revue de droit international (1891); Féraud-Giraud, Les justices mixtes dans les pays hors chrétienté (1884); Olivi, Les capitulations des États musulmans (Paris 1889).

Interessante Konfliktsfälle, auf die wir in Ermangelung der früher gesammelten Causés célèbres hier aufmerksam machen müssen, behandeln: v. Holtzendorff, Les incidents de Pagny et de Schirmeck à la frontière franco-allemande (Paris 1888); Gabba, L'incident consulaire franco-italien à Florence (Paris 1888). Den gleichen Fall behandelt Clunet, Incident du Consulat de France à Florence (Paris 1888); Stoerk, Die staats- und völkerrechtlichen Verhältnisse des Rechtsfalls Schnäbele (Greifswald 1887). Unter den auswärtigen Kodifikationen des Stoffes nehmen hervorragende Stellung ein: Hartsen, Instructions Consulaires néerlandaises. Règlement consulaire avec les instructions et autres documents y relatifs (La Haye 1889); van Hogendorp, Instructie betreffende den Consularen burgerlijken Stand (s'Gravenhage 1890). Speziell das Gesandten-R. behandeln: Heyking, L'exterritorialité (1889); Coulon, Agents diplomatiques (1889); Vercamer, Franchises diplomatiques (1891); Odier, Privilèges des agents diplomatiques (1890). Eingehende Erörterung haben die wichtigen Lehren des Vertrags-R., der Perfektion und Ratifikation der Staatsverträge gefunden in den schon früher citierten Schriften von Laband, Seligmann, Jellinek; bei Wharton, Commentaries on Law (Philadelphia 1884); Stoerk unter „Staatsverträge“ und „Landesgrenzsachen“ in v. Stengels Wörterbuch des deutschen Verwaltungs-R., bei Blumer-Morel, Schweizerisches Bundesstaats-R., Bd. III (Basel 1887); endlich in neuer Gesamtdarstellung bei Wegmann, Die Ratifikation von Staatsverträgen (Berlin 1892) mit sorgfältiger Berücksichtigung des litterarischen status causae et controversiae.

d) Im Gebiete des See-R., speziell des öffentlichen See-R., zeigt sich die unverkennbare Thatsache, dass die Gesetzgebungen aller Länder in grösserem Massstabe, als dies je früher der Fall gewesen, dem Seeverkehr und dessen rechtlicher Regelung ihre Aufmerksamkeit

zugewandt haben. An Stelle langjährigen Stillstandes finden wir allmählich ein reicheres Fliessen der Rechtsquellen und, wie überall, zieht der gesetzgeberische Anstoss die fachwissenschaftliche Bearbeitung nach sich. Wir nennen hier als hervorragende Erscheinungen: Perels, Handbuch des allgemeinen öffentlichen See-R. im Deutschen Reiche (Berlin 1884) und die von Arendt besorgte französische Übersetzung: Droit maritime international. Gleichfalls Perels verdanken wir eine fachkundige Darstellung der Rechtstellung der Kriegsschiffe in fremden Hoheitsgewässern (1886). Mit gutem Blick für die Schwächen des Rechtszustandes und brillanter Darstellungsgabe: de Courcy, Questions de Droit maritime, III. IV Série (Paris 1885/88); Clunet, Abordage du navire de Commerce français „la Ville de Victoria“ et du Cuirassé anglais, Le Sultan (Paris 1888). Für das Seestrassen-R. liegen an bedeutungsvollen Bearbeitungen vor: Asser, La Convention de Constantinople pour garantir le libre usage du canal de Suez (1888); Buzzati, l'urto di navi in mare (Padua 1889) und Urto di navi straniere in mare territoriale (Venedig 1889). In der Fortsetzungslinie der von Renault behandelten Fragen liegend: Imbart Latour, La mer territoriale au point de vue théorique et pratique (Paris 1889); Nüger, Des droits de l'État sur la mer territoriale (Paris 1887). Hier einschlagende kleinere Spezialfragen behandeln: Sherston Baker in The office of vice-admiral of the coast (1884); Carl Ritter, Die öffentlich-rechtlichen Pflichten des Schiffers vor Antritt der Reise (Greifswalder Doktor.-Diss. 1894). Zahlreiche Gebiete des öffentlichen See-R. prüft mit gewohnter Gründlichkeit und Sachkenntnis das treffliche, gross angelegte Werk von Lyon-Caen und Renault: Traité de droit commercial (Paris). Auch Desjardins in seinem grossen nun zum Abschluss gebrachten Traité de droit commercial et maritime (Paris 1878—1890).

e) Erfreulichen Aufschwung nahm das zur Zeit allerdings jeder erschöpfenden Systematik spottende Gebiet des internationalen Wirtschafts- und Verkehrsrechts. Die Bezeichnung des praktischen europäischen Völkerrechts ist von unserer Lehre früher geführt als verdient worden. Während sie auch noch unter dieser Flagge vorwiegend spekulativen Neigungen und Abstraktionen nachging, vollzogen sich in unseren Tagen materielle Veränderungen im Behandlungsstoffe des R. überhaupt und im besondern des VR. Die Lehre ist, wie ich an anderer Stelle (Stoerk, Fr. v. Holtzendorff, Ein Nachruf. Hamburg 1889) hervorgehoben habe, eminent praktisch, d. h. funktionell unentbehrlich für das Rechtsleben geworden und ihre Vertreter sind daher nicht länger zu bewegen gewesen, aus Ehrfurcht für alte Dinge neue zu übersehen, die zur sorgfältigen Beachtung hindrängen. Der breite Raum, den vordem weitläufige — für ihre Zeit gewiss bedeutungsvolle — Ceremonialfragen und naturrechtliche Probleme er-

füllten, den nehmen fortan Verträge und Konventionen ein über Post-, Telegraphie-, Passwesen, Auslieferung, Rechtshilfe, Armenpflege, über den Schutz des geistigen Eigentums, der Muster und Marken, Kabel, Telephon, Zuckerprämie etc. und in allen diesen Punkten gestaltet sich das alte VR. zu einer nach innerer Einheit und systematischer Geschlossenheit ringenden Zusammenfassung der Rechtsordnung des neu gestalteten internationalen Verkehrs. Einer auch nur entfernt ausreichenden Übersicht stellen sich hier mehr Hindernisse entgegen als in jedem andern Gebiete der Materie. Die Übergänge zur rein ökonomischen Behandlung der Fragen sind kaum festzustellen und so ragt denn gerade dieser Teil unserer fachlichen Produktion in das fast uferlose Getriebe der wirtschaftspolitischen Tagespresse hinein, die in ihrer Darstellung so häufig das einseitige Postulat vom wirklich ausgebildeten Verkehrsinstitut nicht scharf zu scheiden vermag. Immerhin lassen sich schon einige Ruhepunkte bezeichnen, an denen die gestaltende Kraft der Ggeb. die Vorarbeiten der fachlichen Publicistik angemessen zu verwerten in die Lage kam. Die allmähliche Erweiterung der Horizonte zeigt in knappen Zügen die trotz kritischer Reserve an Ideen und Anregungen reiche Schrift Zitelmanns: Die Möglichkeit eines Weltrechts (Wien 1888). — Aus der Fülle der einschlägigen stofflichen Arbeiten, in deren Mittelpunkt die Beiträge von W. v. Melle, Meili, Dambach und Lammasch zum Holtzendorffschen Handbuch stehen, seien hier besonders herausgehoben: Eger, Das internationale Übereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr vom 14. Oktober 1890 (Berlin 1893); W. Kaufmann, Das internationale Recht der ägyptischen Staatsschuld (Berlin 1891); F. Meili, Die internationalen Unionen (VIII, 454); Moynier, Les bureaux internationaux des Unions universelles (Genève 1892). Gedankenreich und fruchtbar: Meili, Telephon-R. (IV, 245); Das R. der Verkehrs- und Transportanstalten (1888); ferner: Die Ggbg. und das Rechtsstudium der Neuzeit (Dresden 1894). Keineswegs einwandfrei derselbe in: Der Staatsbankerott und die moderne Rechtswissenschaft (Berlin 1895) und in: Kodifikation des internationalen Civil- und HR. (Leipzig 1891); A. Belloc, La télégraphie historique (Paris 1889). Über ein jüngst ausgestaltetes Rechtsgebiet: Constant, Code général des droits d'auteurs (Paris 1888); Clunet in seiner anregenden Étude sur la convention internationale sur la protection des oeuvres littéraires et artistiques (Paris 1887) und Soldan, L'union internationale pour la protection des oeuvres littéraires (Paris 1888); ferner zahlreiche, sehr wertvolle Beiträge zur Klärung der Theorie und Festigung der Praxis in diesem Gebiete im offiziellen Fachorgan: Le Droit d'auteur, organe officiel du Bureau de l'Union internationale. Eine handliche Sammlung des hier einzielenden Quellenstoffes: Ch. Lyon-Caen et Paul Delalain, Lois françaises et étrangères sur la propriété littéraire et artistique (Paris 1889) und eine

deutsche bei G. Hedeler (Leipzig) erschienene Sammlung. Gehaltvolle Durchdringungen des Stoffes von H. Rüfenacht (Bern 1892); G. Scheele, Das deutsche Urheberrecht (Leipzig 1892); Daude, Lehrbuch des Urheberrechts (Stuttgart 1888); Monzilli, La législation italienne et la convention i. pour la protection de la propriété industrielle (Rome 1886) und Fr. Cottarelli, Codici della proprietà industriale (Rome 1888). Dem dogmatischen Problem des Immaterialgüterrechts widmet eingehende Prüfung: H. M. Schuster, Das Wesen des Urheberrechts (Wien 1891). In der Fortsetzungslinie des Standardworks von Kohler — Das R. des Markenschutzes — liegen zahlreiche Verarbeitungen des ungeheuren Stoffes des rechtlichen Schutzes im Gebiete der industriellen Güterproduktion, des Güterumsatzes etc., insbesondere seitdem diese Materie durch die auf den „Schutz der nationalen Arbeit“ gerichtete schutzzöllnerische Bewegung in neuen Gesetzen verschiedener Staaten mannigfache Ergänzungen erhalten hat. Siehe Meilis Markenstrafrecht (Bern 1888). Für den internationalen Warenverkehr ist nach dieser Richtung ganz besonders wichtig die neuere englische Ggeb. und ihre Litteratur: Henry Lowndes Wright, The merchandise act (London 1887) und Browne, Law of trade marks (London 1888).

Der verkehrsrechtliche Schutz von Treu und Glauben, die verwaltungsrechtliche Sicherstellung des Ursprungs der in den Umlauf gesetzten Waren, das Verbot falscher Herkunftsbezeichnungen etc., all diese mannigfaltigen neuen Gebilde des internationalen R. haben in staatlichen Konferenzen und formellen Verträgen ihre mehr oder minder umfassende Regelung gefunden und haben naturgemäss grossen wissenschaftlichen Betrieb, den Kampf der Geister erweckt. Die Völkerrechtslehre hat hier eine Reihe gelöster Fragen zu verzeichnen und sieht zahlreiche andere immer bestimmtere Formen annehmen. So treten in jüngster Zeit in den Vordergrund die aus der Sorglosigkeit vieler Staaten in betreff des Namen-R. und der zweifelhaften Firmen sich ergebenden Verkehrshindernisse und Rechtsbeschwerden. Hier liegen auch die Übergänge zu der konzentrisch von allen Kulturstaaten zur Zeit vorgenommenen systematischen Bekämpfung des unlautern Wettbewerbs, eine Reformbewegung, deren wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung erst im Rahmen des grossen Weltverkehrs volle Würdigung finden kann. Die umfassende litterarische Arbeit auf diesem Gebiete ist zur Zeit noch im Flusse; die Anzählung auch nur der führenden Hauptwerke würde den uns zur Verfügung stehenden Raum völlig erschöpfen. Wir begnügen uns daher damit, auf eine tüchtige und alle Facetten der verwickelten Frage betrachtende Arbeit Eduard Rosenthals aufmerksam zu machen: „Unlauterer Wettbewerb“ im Handwörterbuch der Staatswissenschaften, wo zahlreiche Litteraturnachweise völlig über den Stand der Arbeiten in diesem Fragenkreise orientieren.

Kurz sei hier noch auf die Hauptschriften hingedeutet, die

sich mit den grossen Aufgaben der staatlichen Handelspolitik befassen. So Schraut, System der Handelsverträge und der Meistbegünstigung (Leipzig 1884); Matlekovits, Die Zollpolitik der österreichisch-ungarischen Monarchie und des Deutschen Reiches seit 1868 und deren nächste Zukunft (Berlin 1891); Walcker, Die Frage der Zolleinigung mit Österreich-Ungarn (Leipzig 1892); interessante Rechtsgutachten: Note à consulter sur l'application aux alcools Suédois de la loi Espagnole du 26 juin 1888 par Mancini, Renault, Asser, v. Holtzendorff, Rolin und v. Stein (Lausanne 1888). Einige Fragen des internationalen Verkehrs-R. auf hoher See behandeln in kurzer Übersicht: Max Landois, Zur Lehre vom völkerrechtlichen Schutz der submarinen Telegraphenkabel (Greifswald 1894) und Negropontes, Zuständigkeit der Staaten für die auf den Meeren begangenen Delikte (Berlin 1894, XIV, 25).

f) Während die dem Kriege recht gewidmeten zahlreichen Darstellungen der früheren Epoche mehr oder minder deutlich unter den Nachwirkungen des grossen deutsch-französischen Krieges und den Lösungsversuchen der Brüsseler Kriege rechtskonferenz stehen, hat dieses Arbeitsfeld im abgelaufenen Jahrzehnt glücklicherweise weniger gedüngt, auch nur minder umfangreichen Ertrag geliefert. Die einzelnen Arbeiten treten dem Grundproblem mit grösserer Objektivität, mit ungetrübterem Blicke entgegen. Neben den ausführlichen Arbeiten, die Gessner, Bulmerincq, Geffcken und v. Kirchenheim im „Handbuch des VR.“ publiziert haben, liegen noch Einzeldarstellungen vor, von denen wir in erster Linie namhaft machen wollen: Rettich, Zur Theorie und Geschichte des R. zum Kriege (1888, IX, 248); A. Levy, Beiträge zum Kriege recht im Mittelalter (Breslau 1889) und H. Triepel, Die neuesten Fortschritte auf dem Gebiete des Kriege rechts (Leipzig 1894). Sie zeigen uns in aller Klarheit, dass die Antwort auf die bedeutsame Frage: welche rechtliche Stellung ist dem Individuum gegenüber dem Kriege und dem Kriege sergebnisse angewiesen, immer zugleich die genaue Ausdrucksformel enthält für das Mass der in einem bestimmten Zeitpunkte einer bestimmten Staatengesellschaft ins Bewusstsein getretenen völkerrechtlichen Pflicht. Das Mittel hierzu bietet die Betrachtung der Einschränkungen der obersten Kriege sgewalt rücksichtlich der Subjekte und Objekte des Völkerverkehrs durch den Völkerechtsakt der Neutralisation. Aus den vorliegenden rechtshistorischen und dogmatischen Ausführungen lässt sich mit Sicherheit erkennen, dass wir es in den Formen der Neutralisierungen mit regelmässig gegliederten Rechtsinstituten zu thun haben, dass hier also neue Rechtsgedanken in unser juristisches Denken hineingetragen sind. Wir sehen auf diesem durchaus der täglichen Staatenpraxis und ihren Bedürfnissen entsprechenden Plane das VR. thatsächlich zu dem geworden, was es dem freien Willen seiner Subjekte nach recht eigentlich sein

soll: die Norm für den gesitteten Staat, die obersten Erhaltungsbedingungen der Gemeinschaft auch in den Tagen staatlicher Not nicht den Regungen ungezügelter Selbstsucht zu opfern. Ferner sei erwähnt: Resch, Das moderne Kriegsrecht der modernen Staatenwelt (Graz-Leipzig 1885). Kleinere Spezialfragen untersuchen in ihrem Verhältnis zum gegenwärtigen Stande der Lehre: Rouard de Card, Le droit international moderne et la codification des Lois de la guerre; G. Friedemann, Die Rechtslage der Kriegskundschafter und Kriegsspione (Greifswald 1892); ohne Namen: Krieg ohne Kriegserklärung (Wien 1885) unter tüchtiger Verwertung eines umfassenden diplomatischen Aktenmaterials; scharfsinnig und originell: Buzzati, L'offesa e la difesa nella guerra secondo i moderni ritrovati (Rom 1888); Freudenthal, Die Volksabstimmung bei Gebietsabtretungen und Eroberungen (Erlangen 1891); Ferber, Internationale Rechtsverhältnisse der Kriegs- und Handelsschiffe im Krieg und Frieden (Kiel 1895); Kleen, De la contrebande de guerre et des transports interdits aux Neutres (Paris 1893); Rettich, Prisenrecht und Flussschiffahrt (Hamburg 1892).

Dem schleierhaften Schiedsgerichtsproblem, dem Lieblingskind der Tagespresse an den Tagen, an denen sie nicht selbst erfolgreich zur Schärfung staatlicher und nationaler Gegensätze, zur Zuspitzung von Konflikten ihr Schärflin beiträgt — gehen wieder einige romanische Fachgenossen nach mit der gewohnten Überschätzung des zu Erreichenden und mit der traditionellen Unterschätzung des wirklich Erreichten. So die anonyme Schrift: La paix, abolition de la guerre par une juridiction internationale (Paris 1886). Kritischer auf Grund umfangreichen diplomatischen Urkundenstoffes: Alessandro Corsi, Arbitrati internazionali (Pisa 1894); Rouard de Card, Les destinées de l'arbitrage international (Paris 1892). Weit hinter dem ersten Ziele zurück bleiben die Flugschriften der auf allgemeine Entwaffnung, Abrüstung etc. gerichteten Bewegungen der Friedensliguen, der interparlamentarischen Konferenzen, der Ligue internationale des États-Unis d'Europe (Genf und Paris 1895), der Société Française pour l'Arbitrage entre Nations (Paris), der Association de la Paix par le Droit (Nimes) mit dem propagandistischen Vereinsorgan: La Paix par le Droit (Paris u. Nimes seit 1890, XII, 212).

Heilborn behandelt ausführlich Rechte und Pflichten der neutralen Staaten in Bezug auf die während des Krieges auf ihr Gebiet übertretenden Angehörigen einer Armee und das dorthin gebrachte Kriegsmaterial der kriegführenden Staaten (Berlin 1887). Gleichfalls dem schwierigen Fragenkreis des R. der Neutralen widmen eingehende Prüfung: Travers Twiss (1887); ausführlich und gründlich Kleen in den Publikationsorganen des Institut, Deen Beer Poortugael u. a. Clunet, Offenses et actes hostiles commis par des particuliers contre un état étranger (Paris 1887). Eine hervorragende Stelle nimmt ein Carlo Schanzer, Il diritto di guerra e dei trattati negli Stati a governo rappresentativo

(Torino 1891). Er behandelt unter völliger Beherrschung des gesamten einschlägigen litterarischen Apparats die an Verzweigungen und Ausläufern besonders reiche Frage des R. über Krieg und Frieden in Verbindung mit einer Untersuchung über das R. des Vertragschlusses im allgemeinen innerhalb der durch das repräsentativ-konstitutionelle Verfassungsprinzip geschaffenen Schranken und Bedingungen.

Das Rote Kreuz und sein rechtlicher Schutz haben auch in dieser Periode unsere fachlichen Kreise beschäftigt. In erster Reihe war hier zur Äusserung berufen: Moynier im Bulletin international de la Croix rouge (seit 1869) und in der kleinen Conférence sur la Convention de Genève (Genf 1891); sodann Buzzatti in seiner preisgekrönten Schrift: De l'emploi abusif du signe et du nom de la Croix-Rouge (Genf 1890).

VIII.

Am lebhaftesten gestaltete sich und zugleich am fruchtbarsten die Arbeit auf dem durch die tägliche Praxis geförderten Spezialgebiet des internat. Privat- u. StrR. Während aber die ältere Lehre, geleitet von dem Gefühl stoischen Weltbürgertums unter der Führung Laurents, Bluntschlis, Holtzendorffs u. a. das Ziel im Fluge zu erreichen hoffte, ist für die abgelaufene Arbeitsperiode eine gründliche und allseitige Prüfung der Grundprobleme ein hervorragendes Kennzeichen. Hat die idealistische Schule der Arbeit die Richtung gegeben, so hat die neuere kritische den Weg zum Ziele langsam aber sicher zu ebnen das unverkennbare Bestreben. Nirgends stellen sich der Gewinnung bestimmter rechtlicher Begriffe so grosse Widerstandskräfte entgegen als hier, nirgends stösst der auf dem Wege prinzipieller Abstraktionen gewonnene Rechtssatz auf soviel Hemmungspotenzen, die seiner Verwirklichung von Ort zu Ort, von Staat zu Staat entgegenstehen. Das methodische Problem selbst ist deutlicher als vorher in den Vordergrund der theoretischen Bedürfnisse gerückt. Unsere Litteratur ist dadurch an dieser Stelle skeptischer geworden, sie wagt sich nicht mehr in die schleierhaften Regionen der sozialen und politischen Metaphysik, sie zeigt sich vorsichtiger und verklausulierter gegenüber der Aussenwelt. Führende Stellung nehmen hier die beiden grossen Meisterwerke ein: v. Bar, Theorie und Praxis des internationalen Privatrechts. (2 Bde. 2. A. des internationalen Privat- und StrR. Hannover 1889) und Wharton, A Digest of the international law of the United States (Washington 1886).

v. Bars Werk, ins Englische übersetzt und mit Anmerkungen über englisches und schottisches R. versehen von R. Gillespie (Edinb. 1892), hat mit einem Ruck den Schwerpunkt der fachlichen Arbeit in Theorie und Praxis in die deutsche Litteratur verlegt, die im Laufe der Zeit aus der führenden Stellung, die sie einst unter

Savigny, Heffter etc. eingenommen hatte, verdrängt worden war. Eine mustergültige litterarische Leistung, durchgeführt mit vorbildlichem Fleisse, mit einer Sorgfalt für das kleinste legislative Detail, mit einer Prinzipientreue, die allerdings zuweilen Konsequenzen fordert, die auch der wärmste Bewunderer des Gesamtwerkes abzulehnen genötigt ist. Suchen wir die rechtsphilosophische und rechtsgeschichtliche Summe dieses führenden Werkes zu ziehen, so können wir diese in die Formel fassen: v. Bar hat durch eine kritische Revision der gesamten Detailarbeit die frühere schrankenlose Herrschaft der Ideen durch die schärfere Betonung und normative Anspragung der fachwissenschaftlichen Begriffe zu ersetzen verstanden (IX, 212).

Whartons Digest schlagen eine grundverschiedene Richtung ein, sie sublimieren den gesamten R.- und Vertragsstoff der internationalen Beziehungen der Vereinigten Staaten, sie vergeistigen mehr durch systematische Gruppierung als durch Abstraktion des positiv-rechtlichen Stoffes und werden so zu einem verlässlichen Führer auf einem wichtigen, fast unübersehbaren Gebiet.

Als dritter fügt sich mit scharfem Blick für die Bedürfnisse der Lehre und der Praxis ein Meili, der mit unermüdlicher Energie für die wissenschaftliche Pflege des internationalen R. auf der Hochschule, wie im Gericht wirkt und den Lehren namentlich in den Kreisen der Praxis zahlreiche verdienstvolle Jünger zugeführt hat.

Schärfer betonen die prinzipielle Seite der Fragen: Jitta, *La méthode du droit international privé* (La Haye 1890); Muheim, *Die Prinzipien des internationalen Privat-R. im Schweizer Privat-R.* (Altdorf 1887); Böhm, *Die räumliche Herrschaft der Rechtsnormen (örtliche Statutenkollision) auf dem Gebiete des Privat-R.* (Erlangen 1890). Klar in ihren Ausführungen und praktisch in ihren Ergebnissen: Roguin, *Conflicts des lois Suisses en matière internationale et intercantonale* (Lausanne 1891); André Weiss, *Traité élémentaire de droit international privé* (Paris 1885, 2. A. 1890) und desselben, *Traité théorique et pratique du droit international privé* (Paris 1892). Despagne hat die Arbeit in der Richtung Cogordans aufgenommen in seinem *Précis de droit international privé précédé d'une étude historique sur la condition des étrangers en France et suivi des textes de tous les traités intéressant les étrangers* (2. A. 1891). Erwähnen wollen wir noch Surville et Arthuys, *Cours élémentaire de droit international privé* (Paris 1890).

In der englischen Fachlitteratur hat Phillimores treffliches Buch seine führende Stellung bewahrt und ist unter der fachlichen Leitung von Sir Walter Phillimore und Reginald James Mure in der 3. A. 1889 bis zum 4. Bd. vorgeschritten. Footes *Concise treatise on private international jurisprudence* hat 1891 die 2. A. erlebt und seine praktische Handlichkeit bewahrt.

Durchschnittlich gilt von den angeführten Schriften: sie lassen

einheitlich das ernste Bestreben erkennen, über die geschichtlichen Erscheinungen hinaus zu den dahinterliegenden grossen Gesetzen rechtlicher Entwicklung zu gelangen. Für die Verbreitung der Lehre wie für die Sicherung der historischen Grundlagen hat auch hier Meili Hervorragendes geleistet: Geschichte und System des internationalen Privat-R. im Grundriss (Leipzig 1892); die internationalen Unionen über das R. der Weltverkehrsanstalten und des geistigen Eigentums (Leipzig 1889); die theoretischen Abhandlungen des Bartolus und Baldus über das internationale Privat- und StrR. (Leipzig 1894). Das erfolgreiche räumliche Vordringen der hier in Besprechung gezogenen Lehren und Rechtseinrichtungen zeigt anschaulich: Heck, Der Kongress von Montevideo und das internationale Vertrags-R. der süd-amerikanischen Staaten (Erlangen).

Wenige der in grosser Zahl vor allem in Frankreich erschienenen Lehrbücher und Handbücher verwerten in durchaus erspriesslicher Form die Fülle neuer Gesichtspunkte, die die leitenden Werke der Litteratur eröffnet haben. Der Zeit und dem Inhalte nach steht allen voran das geistvolle Werk Westlakes, Lehrbuch des internationalen Privatrechts mit besonderer Berücksichtigung der englischen Gerichtspraxis. Deutsch nach der 2. englischen Ausgabe von Fr. v. Holtzendorff (Berlin 1884). Fleissig, aber auf beschränkterem litterarischem Apparat fussend Durand, Essai de droit international privé (Paris 1884), der auch eine Übersetzung ins Italienische gefunden hat (Diodato Liroy, Saggio di diritto internazionale privato. Napoli 1887). Knapp und lehrreich: Rivier, Éléments de dr. internat. privé ou conflit des lois (Paris 1884); Despagne, Précis du dr. internat. privé (1886, vgl. VI, 268, 345, 347). Grundlegend für die Bewegung in den südamerikanischen Gemeinwesen: Alcorta, Curso de derecho internacional privado. Eine umfassende fachliche Wirksamkeit entwickelte Catellani in: Il Diritto internazionale privato e i suoi recenti progressi in 3 Bdn. (Turin 1883 bis 1888); in Metodo e fine negli studi di diritto internazionale (1884) und Il diritto internazionale privato nel sistema del diritto internazionale (Mailand 1892). Lainés feinsinnige Schrift: Introduction au droit international privé (Paris 1888 u. 1892) trägt ebenso wie die von Weiss in vornehmer Weise dem Bedürfnis Rechnung, welches durch die Erhebung dieses Stoffes zum Prüfungsgegenstand entstanden ist. Unter den zahlreichen, dem gleichen Zwecke dienenden Schriften seien hier genannt Pasquale Fiore (übers. durch Pradier-Fodéré), Le droit international privé. 3 édition, 2 tomes (1889). Dem Institut gewidmet ist desselben gründliches Werk: Il diritto internazionale codificato e la sua sanzione giuridica (Turin 1890). Fusinato gab im 2. Teil seiner Introduzione a un corso di diritto internazionale einen kurzen Abriss der Lehre, der im J. 1885 erschienen ist. Für Deutschland sucht das Bedürfnis nach fachlichem Studium der Materie zu

we
münchen

wecken das in meisterhafter Knappheit völlig orientierende Werk v. Bars', Lehrbuch des internationalen Privat- und Str.R. (Stuttgart 1892) aus der „Juristischen Handbibliothek“ (XII, 182). Für Österreich hat Jettel an Stelle des alten, im Gesetzesstoffe naturgemäss vielfach rückständigen Buches von Vesque-Püttlingen eine neue verdienstvolle Bearbeitung des Stoffes auf wissenschaftlicher Grundlage geboten in seinem „Handbuch des internationalen Privat- und Str.R. mit Rücksicht auf die Gesetzgebungen Österreich-Ungarns, Croatiens und Bosniens“ (Wien-Leipzig 1893).

Für die Fragen der internationalen Rechtshilfe sind der Praxis auch für das internationale Prozessrecht ergiebige Darstellungen geboten in Böhm, Handbuch des Rechtshilfeverfahrens im Deutschen Reiche und gegenüber dem Auslande in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und in Konkursachen (Erlangen 1886); Jitta, La codification du droit international de la faillite (La Haye 1895).

Aus der grossen Fülle der hier einzielenden Monographien können wir naturgemäss nur Stichproben bieten. Der Kern, um den die Erörterungen sich drehen, liegt zumeist in der theoretischen Bewältigung der Widerstandskraft lokaler Prohibitiv-Gesetze, die sich der Geltung des für die Rechtserscheinung im Auslande massgebenden Rechtssatzes entgegenstellen. Die Autoren gehen in den Fragen des internationalen Rechtskonfliktes zumeist von dem Gesichtspunkte aus, dass das im Rahmen eines fremden Rechtssystems geschaffene Rechtsverhältnis kraft der Gleichberechtigung aller Staaten solange auf ungestörten Bestand Anspruch erheben kann, bis dadurch nicht etwa die Rechtsautorität, die Kompetenz-Kompetenz des anderen Staates ernstlich gefährdet erscheint. Sie tragen dabei in der durch individuelle Eigenart bedingten Linienführung der unleugbaren Thatsache Rechnung, dass das Individuum wie seine ganze Güterwelt nicht aus einer fremden rechtlosen Sphäre in das diesseitige Gebiet eintrete, sondern aus einem organisierten Gemeinwesen mit bestimmter Rechtsordnung, welches naturgemäss dem Angehörigen wie den Elementen seines Wirtschaftslebens auch eine Summe von Pflichten und Zwangszuständen auferlegt, die der diesseitige Staat unter der Herrschaft des grossen regulatorischen Prinzips der Reziprozität unmöglich ignorieren kann. Der Gedanke kommt mit seinen zahlreichen Einzelheiten zu allseitiger Beleuchtung in Loiseau, De la tutelle en droit international (Paris 1887); Darras, Du droit des auteurs et des artistes dans les rapports internationaux; Fiore, Effetti internazionali delle sentenze e degli atti; Moreau, Effets internationaux des jugements en matière civile (Paris 1884); Daguin, De l'autorité et de l'exécution des jugements étrangers (Paris 1887); bemerkenswert ist die methodische Untersuchung Buzzatis über l'autorità delle leggi straniere relative alla forma degli atti civili (Turin 1891). Mit guten dogmatischen Ausführungen: Barazetti,

Einführung in das französische Civilrecht und das badische Landrecht (1889); auf rechtsvergleichender Grundlage: Merrill, *Studies in comparative jurisprudence and the conflict of laws* (Boston 1886); Nelson, *Selected cases statutes and orders illustrative of the principles of private international law as administered in England* (London 1889).

Dem wichtigen Thema der Satzung des umfangreichen Rechtsstoffes weiss neue Seiten abzugewinnen: Contuzzi, *La codificazione del diritto internazionale privato* (Napoli 1886) u. v. a.

Der Schwerpunkt der monographischen Facharbeit im Gebiete des internationalen Privatrechts liegt naturgemäss im Rahmen der zahlreichen Zeitschriften, die diesem Zweige unserer Wissenschaft dienen und auf deren Stand und Entwicklung in der Folge näher einzugehen wir nicht unterlassen wollen.

In Ansehung des internationalen Strafrechts vollzieht sich immer deutlicher eine bestimmtere Grenzregulierung in dem Sinne, dass das gesteigerte juristische Feingefühl die im Grenzgebiet verschiedener Rechtsmaterien stehenden Probleme je nach ihrer vorwiegend nationalen oder internationalen Natur bald der Verarbeitung im Rahmen des StrR. und Prozess-R., bald in dem des Völker-R. zuweist. Freilich bleibt dabei noch ein weites Feld für vereintes Schaffen übrig. Die hier einzielende litterarische Produktion leidet z. T. empfindlich, namentlich in den Fragen der Spionage, des Verrats, des Kriegsgeheimnisses, der internationalen Bekämpfung der anarchistischen Propaganda etc., unter der Überproduktion der Gelegenheitsgesetzgebung, die einen einzelnen Fall oft zum Anlass nimmt, um gesetzliche Vorschriften zu erlassen, die generell zur Anwendung kommen sollen. Hierin liegt aber eine ebenso grosse Gefahr für die Rechtsentwicklung, wie für ihre wissenschaftliche Durchdringung in der fachlichen Litteratur. Die Ggbg., die ihre Normen den Verhältnissen des Einzelfalls anpasst, übersieht zumeist, dass die allgemeinen Erscheinungsformen anders geartet sind als die des Einzelfalls und so kommt es, dass die Gelegenheits-GG., mögen sie auch nicht immer als GG. *ab irato* zu bezeichnen sein, d. h. als GG., deren Erlass unter heftiger Gemütsbewegung breiter Volksmassen beschlossen wurde, nicht selten ihren Zweck vollständig verfehlen. Die Litteratur, die sich daran knüpft, vermeidet zwar zumeist den Hinweis auf den individuellen Anlass des Entstehens, sie trägt aber gleichwohl den Stempel des Hinfälligen, es ist Tagesarbeit, die am andern Morgen neu begonnen werden muss.

Vorteilhaft hebt sich von dieser Flugsand gewidmeten Baukunst der tiefgehende wissenschaftliche Ernst ab, mit dem das Specialgebiet des R. der „Auslieferung von Verbrechern“ allseitig behandelt worden ist. In Anlehnung oder in Bekämpfung anknüpfend an die gehaltvollen Vorarbeiten und Anregungen der Oxfordter Session des Instituts

hat sich die litterarische Arbeit in der abgelaufenen Berichtsperiode gehaltvoll vertieft und zu Darstellungen geführt, die als Grundwerke für längere Zeit die Führung im Gebiet zu übernehmen volle innere Eignung besitzen. Da v. Bars treffliche „Theorie und Praxis des internationalen Privat-R.“ die ursprüngliche Erstreckung des Buches in erster Auflage auf das StrR. nicht beibehalten hat, wäre dies Gebiet beträchtlich im Rückstand geblieben gegenüber dem Privat-R., hätten sich hier nicht die gehaltvollen und gross angelegten Monographien von Lammasch, v. Martitz und Anderen eingestellt, die dem behandelten Fragenkreise, ich möchte sagen, die Autonomie einer scharf abgegrenzten Provinz unserer Wissenschaft gegeben haben. Lammasch hat nach kleineren Vorarbeiten „Über politische Verbrechen gegen fremde Staaten“ (Z. f. die ges. StrRW. 1883), „das Recht der Auslieferung“ (Wien 1884) zu den dogmatischen Einzelfragen klare Stellung genommen und dann in seinem Hauptwerke „Auslieferungspflicht und Asyl-R.“ (Wien 1887) die gesamte Materie trefflich abgerundet und nach allen Seiten hin klargestellt. Er schöpft unmittelbar aus dem amtlichen Aktenmaterial des internationalen Rechtsverkehrs und stellt daher im Geiste strenger Wissenschaftlichkeit nicht selten volkstümlich klingenden Postulaten gegenüber die Forderungen der Wirklichkeit und den Prinzipiengehalt der Staatspraxis auf dem von ihm behandelten wichtigen Gebiete dar (VI, 464, s. o. S. 250).

v. Martitz geht daneben durchaus selbstständig auf mühsam gebahntem Wege seinem eigenen fachlichen Ziele zu; er will in seinem umfassend angelegten Werke: „Internationale Rechtshilfe in Strafsachen, Beiträge zur Theorie des positiven Völker-R. der Gegenwart“ (Leipzig 1888) I. Band, die Regeln ausfindig machen, die die zum völkerrechtlichen Verbande gehörigen Staaten der Pflege ihrer Gegenseitigkeitsbeziehungen nachweislich zu Grunde legen, er will zudem darlegen, auf welchem Wege die Staaten zu diesen Regeln gelangt sind, wie weit das Einverständnis unter ihnen thatsächlich reicht, welche Gegensätze obwalten und welche Aussichten für die Zukunft sich eröffnen. Wie man sieht ist das Programm der v. Martitz'schen Arbeit weiter gefasst, es zeigt das allmähliche organische Wachstum der grossen Rechtsgenossenschaft und bietet Reichtümer an positivem Material und kritischen Urteilen.

Um diese beiden Grundwerke sowie um den stoffverwandten Beitrag Lammasch's zum Holtzendorff'schen Handbuch des Völker-R., gruppiert sich die einschlägige Zeitschriften-Litteratur unserer Berichtsperiode.

Von den grösseren älteren Werken hat Bernard's *Traité théorique et pratique de l'extradition* 1890 die zweite Auflage erfahren. Auch in den StrR.- und Prozesskompendien Bindings, Wachs, v. Liszts, v. Meyers u. a. sind der Materie des internationalen StrR.

eingehende Betrachtungen gewidmet; besonders sei hier auf das von Fr. v. Liszt im Auftrage der ständigen Deputation des Juristentages erstattete Gutachten „Sind gleiche Grundsätze des internationalen StrR. für die europäischen Staaten anzustreben und eventuell welche?“ hingewiesen, welches zwar kurz vor Beginn unserer Berichtsperiode erschienen, aber innerhalb derselben nachhaltig auf die Prüfung einschlägiger Fragen Einfluss geübt hat.

Féraud-Giraud rollt die wichtigsten Kontroversen unter praktischen Hinweisen auf ihre Lösung auf in seinem „L'extradition, Projet et Notes“ (Paris 1890), ausserdem nehmen auch die meisten der oben citierten Lehrbücher und Darstellungen des internationalen Privat-R. von v. Bar, Despagnet, Bard, Lainé, Catellani, André Weiss, Rivier u. a. in knappen, klaren Zügen Stellung zu dem uns hier beschäftigenden Problem. An kleineren Darstellungen seien hier namhaft gemacht die Übersetzung der kurzen orientierenden Schrift Lammaschs: „le Droit d'extradition etc.“ Trad. par A. Weiss et P. Louis-Lucas (Paris 1885). Hamaker behandelt wiederholt und mit gutem Geschick die schwierige Frage der Auslieferung der Inländer wegen der im Auslande begangenen Verbrechen und eröffnet den Ausblick in ein neues Gebiet erweiterter und geläuterter Rechtspflege der Zukunft.

Auch die Rechtshilfe im internationalen Verkehr hat fleissige Pflege gefunden und ist durch zahlreiche Quellensammlungen kräftig gefördert worden. Hetzers „Deutsche Auslieferungsverträge“, „das Hilfsbuch von C. Kurtz für Strafvollzugs-Rechtshilfe und Auslieferungsangelegenheiten“ (Berlin 1883), Delius, „Die Auslieferung flüchtiger Verbrecher“ (1890), Menzen, „Deutsche Auslieferungsverträge, und das behufs Erwirkung von Auslieferungen zu beobachtende Verfahren“ (1891) und zahlreiche andere Schriften geben Zeugnis von dem lebhaften Interesse, das zur Zeit den Fragen dieser Natur zugewandt wird. Durch den systematischen Aufbau zeichnet sich besonders aus F. Böhm's „Handbuch des Rechtshilfeverfahrens im Deutschen Reiche und gegenüber dem Auslande in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und in Konkursachen“ (Erlangen 1886, VII, 363).

Präcise Gestalt hat namentlich das Verfahren in Auslieferungssachen in jenen Staaten erhalten, wo inzwischen die materiellen und formellen Fragen des Auslieferungswesens ihre ausdrückliche Fassung in besonderen Landesgesetzen gefunden haben, wie in Belgien, in der Schweiz, in südamerikanischen Staaten etc. Das Institut mündet da überall in die festere und bestimmtere Gestalt des nationalen Prozesses und findet als besondere Verfahrensart in der Litteratur des Prozess-R. sachgemässe Würdigung. Auch für das deutsche R. sucht Delius die Abtrennung dieser Materie von der im ganzen doch geringere Garantien bietenden sog. Fremdenpolizei zu erwirken, indem

er in „Beiträge für ein deutsches Auslieferungs-G.“ (Archiv für öffentliches R. Bd. 6) die Vorteile einer solchen Rechtssatzung überzeugend darlegt.

IX.

Die periodische Litteratur zeigt auf dem Gebiete des internationalen R. einen Reichtum führender und gehaltvoller Organe, der den Schluss gerechtfertigt erscheinen lässt, dass das Juristentum aller Kulturstaaten sich täglich zu dem Stoffe gedrängt fühlt und das lebhafteste Bedürfnis empfindet, zur Klarheit über die Details und zur Abgeschlossenheit des Systems der internationalen Rechtsordnung zu gelangen. Hier zeigt sich das beständige Bestreben, den Geist der Dinge zu erfassen, über die Mannigfaltigkeit und die Differenzmerkmale der partikularen Rechtsbildungen hinauszugehen und das internationale Rechtsleben auf seine Entstehungsursachen, die internationalen Rechtsgüter auf ihre Wertrelation zu prüfen. Das wesentliche Kennzeichen unserer ZZ. ist eine äusserst lebendige Geistesthätigkeit, die sich in der raschen Fixierung zeitgenössischer Ereignisse, in der Wahrnehmung vielfach verborgener Beziehungen ausspricht.

Lenken wir unseren Blick auf die erste und verbreitetste der unserer Lehre ausschliesslich gewidmeten ZZ., so gilt es aufs neue in anerkennendsten Worten der Verdienste zu gedenken, die sich die Begründer der *Revue de droit international et de législation comparée* (Bruxelles) um die Propaganda unserer Lehre erworben haben. Die in der ganzen Kulturwelt gekannte und geschätzte *Revue* hat dem bewährten Stabe ihrer alten und erfolgreichen Führer eine Reihe junger tüchtiger Kräfte beigesellt und sich so nach der Feier ihres 25jährigen Bestehens aufs neue verjüngt. Die engen Beziehungen zum Institut de droit international, dessen amtliches Publikationsorgan sie ist, geben ihr das charakteristische Gepräge. Sie ist das Sprachrohr jener eigenartigen, auf dem Gedanken wissenschaftlicher Arbeitshilfe aufgebauten Körperschaft, die ohne amtliche Autorität, ohne bürokratischen Apparat sich aus eigener Kraft zu einem Faktor in der europäischen Staatengesellschaft herausgebildet hat. Die friedliche Aussprache der Berufsgenossen aus allen Völkern, über das, was uns not thut, was uns drückt und befreit, über das, was uns hemmt oder was wir ferner nicht missen können, innerhalb einer solchen Organisation legt naturgemäss allen Teilen Mässigung und Rücksichtnahme auf fremde Eigenart als sittliche Pflicht auf, sie erhebt die Parteilosigkeit gleichsam zum Prinzip einer geschlossenen Partei. Dieser Zug zur Vermittlung, diese vornehme Tendenz zur Ausgleicheung der Gegensätze inmitten eines lebhaften Gährungsprozesses, wie ihn das Jahr 1870 erregt hat, ist das litterargeschichtlich unvergängliche Merkmal der belgischen *Revue*. Diese vermittelnde Funktion ist ihr von stürmischen

Gemütern nicht selten als Fehler ausgelegt worden, wir müssen darin ihren Vorzug, ihren grossen rechtshistorischen Beruf erblicken. Indem sie dem Geiste und dem gesellschaftlichen Tone des Institut entsprechend den neutralen Charakter ihres Entstehungslandes wahrt und sich auch im abgelaufenen Jahrzehnt in eine Parteistellung nicht hineindrängen liess, trägt sie dem alten Erfahrungssatze Rechnung: „Ce qui résiste appuie.“

Wenn uns die Aufgabe obliegt, neben den Lichtseiten auch die schwächeren Partien des Gesamtwerkes herauszuheben, so würde sich, gestützt auf eine Inhaltsübersicht der letzten Jahrzehnte der *Revue*, etwa der, meines Erachtens nicht unbegründete Vorwurf machen lassen, dass sie zuweilen zu grosses Entgegenkommen für antiquarische Untersuchungen und umgekehrt für Übersichten über die neuesten Ereignisse zeigt. Rechtshistorische Arbeiten, die nur mit losem Faden mit unserem positiven R. zusammenhängen, fordern nach unserer Anschauung tiefgehende Fundamente, die Beibringung der Quellen braucht einen so breiten Raum, dass daneben dem lebendigen Recht Licht und Luft genommen werden muss. Hinsichtlich der Berichte über die zeitgenössischen Ereignisse und der chronologischen Daten der Tagespolitik stehe ich auf einem durchaus ablehnenden Standpunkte. Derartige Schilderungen sind selbst aus der Hand eines Meisters unzulänglich und einseitig, sie hinken den Ereignissen nach und geben ihren Schlussfolgerungen die schwankende Basis allzu knapper Zeiträume. Der der Litteratur und Kritik gewidmete Teil der *Revue* macht sich regelmässig zu wenig frei von den konventionellen Höflichkeitsformeln der französischen Litterarkritik, deren Palette nur Boucher's Rosafarben aufzuweisen scheint. Auch hier wäre eine etwas grössere Widerstandskraft der Gesamtarbeit nur vorteilhaft.

Mit gutem Grunde verzichtet auf diesen regelmässig schwächsten Teil der französischen periodischen Litteratur Eduard Clunets *Journal du Droit international privé et de la Jurisprudence comparée*. Paris, Tomes XI—XXI. 1884—1894, das in den letzten Jahren einen unverkennbaren praktischen und wissenschaftlichen Aufschwung genommen hat. Das Journal ist zur Zeit das unentbehrliche Repertorium für alle Gebiete des internationalen Rechtslebens; ein über die ganze Kulturwelt gespanntes Netz fachkundiger Mitarbeiter lässt dem Journal keine wichtige Entscheidung, keinen Rechtsfall entgehen, der der schärferen Ausprägung völkerrechtlicher Institutionen, der Konstanz richterlicher Entscheidungen im internationalen Rechtsleben dienstbar gemacht werden könnte. Die neue Rubrik „Documents“ übersteigt die Leistungsfähigkeit des Journals und steht in ihrer Dürftigkeit im Widerspruch mit der sonstigen gründlichen Reichhaltigkeit dieses hervorragenden Organs.

Unter glänzenden Vorbedingungen, getragen vom fachlichen Interesse weiter Kreise, eröffnete 1894 ihre Spalten die *Revue générale de*

droit international public von Paul Fauchille et Antoine Pillet. Das Programm der Z. ist gross angelegt und der Stab seiner Mitarbeiter bürgt dafür, dass keine wesentliche Frage, kein wichtiges Faktum des internationalen Rechtslebens der wissenschaftlichen Verwertung sich entziehen wird. Der Entwicklung der Z. kam ein Umstand besonders zu statten: die Ausgabe der ersten Hefte fiel zusammen mit der Pariser Session des Institut de droit international. Wir alle, denen es vergönnt war, an den anregenden Sitzungen und unvergesslichen sozialen Veranstaltungen dieses internationalen Juristentages teilzunehmen, konnten uns von dem wissenschaftlichen Ernste, der erfolgversprechenden Energie überzeugen, mit der die beiden Herausgeber und ihr rühriger Verleger A. Pédone jun. sich des Blühens und Gedeihens der neuen Z. annahmen. In der That hat die gut organisierte, mit praktischen Registern und kartographischen Beilagen versehene Z. in der kurzen Zeit ihres Bestehens der Lehre des Völkerrechts wertvolle Beiträge geliefert von Pillet, Renault, F. v. Martens, E. Lehr, Aubert, Fauchille, Kebedgy, Despagnet u. a. Die kurze Dauer des Bestehens lässt naturgemäss ein abschliessendes Urteil nicht zu, immerhin zeigt die Z. das Bestreben, gründlich ohne pedantisch, und aktuell zu sein; sie zeigt sich parteilos, indem sie allen Parteien das Wort erteilt. Bei der Vielseitigkeit ihrer Leistungen ist anzunehmen, dass sie bei unseren französischen Fachgenossen die Neigung zu prinzipieller, dogmatischer Arbeit steigern und so die Wissenschaft in einem besseren Zustande hinterlassen wird, als sie sie angetroffen.

Vincent's Revue de droit international privé. Paris 1890/91. T. I schien dazu bestimmt, der fachlichen Arbeit gute Dienste zu leisten. Es ist aus mehr als einem Grunde bedauerlich, dass es ihrem Leiter unmöglich geworden ist, das mühevollen Unternehmen über den ersten Bd. hinaus fortzusetzen.

Nicht ausschliesslich unserer Lehre gewidmet, aber zweifellos dazu bestimmt, ihr allmählich tüchtige Kräfte zuzuführen, nehmen die *Annales de l'École libre des Sciences politiques* (Paris. IX. Bde. 1886—1894) eine litterarisch durchaus originelle Stellung ein. Sie sind das Organ der Pariser École libre, in der wir ein überraschend schönes Ergebnis jener privaten Initiative erkennen, die im Kulturleben Frankreichs eine weit grössere Rolle spielt, als der Fernerstehende anzunehmen geneigt ist. Die Gerechtigkeit fordert es anzuerkennen, dass in Deutschland eine gleiche Konzentration geistiger und materieller Kräfte für ein privates Institut ähnlicher Art unerreichbar wäre. Unser ganzes Unterrichtswesen ist bürokratisch schablonisiert; alles wird durch den eisernen Ring der behördlichen „Berechtigungen“, der staatlichen Prüfungen so stramm und eng zusammengehalten, dass keine Lücke, kein Spältchen übrig bleibt für die gestaltende Kraft freier bürgerlicher Initiative. Die dürftigen Berliner „Lyceen“, die freien Hochstifte etc. bilden jeden-

falls keine Gegeninstanz gegen unser abgegebenes Urteil und nur die aus privater Munificenz hervorgegangene Dresdener Gehe-Stiftung zeigt den ersten gelungenen Versuch, unser höheres Unterrichtswesen von Berechtigungen und Prüfungen und von bureaukratischer Bevormundung teilweise wenigstens zu befreien. Die meisten, von Eleven der vortrefflich geleiteten *École libre* gelieferten Beiträge zu den *Annales* sind naturgemäss von verschiedenem wissenschaftlichen Gehalte, zeigen aber durchaus wissenschaftliche Methode und ein ernstes Vordringen, wenn auch nicht immer eine einwandfreie Verwendung des Quellenmaterials. Die Jugend hat ein unbestreitbares Recht auf Einseitigkeit und Parteilichkeit der Anschauung; sie macht in den Beiträgen der *Annales* hiervon angemessenen Gebrauch. Darin liegt im Grunde kein ernster Vorwurf. Wer im Staatsleben mit eigener Kraft eingreifen will, dem darf es an der Wende einer grossen Zeit nicht erlaubt sein, immer mit gleichgiltiger Ruhe an Fragen vorüberzugehen, die den Nerv des Völkerlebens erfassen.

Die fast zu gleicher Zeit entstandene *Revue du Droit public et de la science politique* von Ferd. Larnaude (Paris 1894) ist dem Gesamtgebiet des öffentlichen R., der Politik, der politischen und Wirtschaftsgeschichte gewidmet und wird daher mit Hilfe ihrer umsichtigen Leitung in der Folge auch manchen wertvollen Beitrag für unsere Lehre zu Tage fördern, wenngleich sie nicht zur vorwiegenden Pflege dieser Disziplin bestimmt erscheint.

Auf die Wirksamkeit der grossen Pariser *Société de Legislation comparée* haben wir schon oben hingewiesen, hier dürfte es daher genügen zu betonen, dass die *Bulletins mensuels* der Gesellschaft nach wie vor das viele Tausende von Juristen des ganzen Erdballs umspannende Band bilden und dass sie unter der trefflichen Leitung Daguins an Wertgehalt zugenommen haben.

Zu den in Italien seit langer Zeit erscheinenden kleineren Zeitschriften hat sich seit 1893 noch eine neue hinzugesellt: die unter der Leitung Contuzzis stehende „*Giurisprudenza internazionale*“ (Neapel); bietet auch die fachkundige Hand des Herausgebers Gewähr für einen wissenschaftlich tiefgehenden Arbeitsplan, so ist doch die Befürchtung nicht abzuweisen, dass die in Italien schon zur Zeit weit reichende Zersplitterung der Arbeitskräfte auch auf dem Gebiete der periodischen Litteratur eine umfangreiche Wirksamkeit der neuen *Revue* kaum auf die Dauer ermöglichen wird.

In Spanien hat die *Revista de Derecho y de Sociologia* unter der Direktion Adolfo Posadas am Schlusse unserer Berichtsperiode ihre Lieferungen begonnen und gedenkt auch der Völkerrechtslehre und den rechtsvergleichenden Studien eine neue Heimstätte zu eröffnen.

Die durchaus eigenartige Arbeitsmethode unserer englischen und amerikanischen Fachgenossen bereichert nach wie vor die Lieferungen

von Pollocks Law Review, und der neuerdings unter der Leitung Sherston Bakers stehenden altbewährten Law Magazine and Review; ein engerer Zusammenhang mit der Litteratur und dem Kreise fachlicher Interessen des Kontinents lässt sich allerdings nur selten wahrnehmen, eher noch in den rührigen Annals of the American Academy of political and social Science, die ausser gehaltvollen, mit dem wissenschaftlichen Arbeitsprogramm Deutschlands vielfach eng zusammenhängenden Arbeiten in Supplementheften auch Übersetzungen wichtiger Verfassungsurkunden darbieten und so in ihrem Leserkreise den Anschluss an die Fragen und Kontroversen ermöglichen, die im Mittelpunkt unserer wissenschaftlichen Forschung stehen. — Auch die Political Science Quarterly edited by the Faculty of political Science of Columbia University entfernt sich immer merklicher von der einseitigen Arbeitsrichtung der streng englisch-nationalen Fachblätter und sucht in Aufsätzen, Litteraturberichten, Recensionen etc. den Anschluss an den grossen gemeinsamen wissenschaftlichen Arbeitsplan zu gewinnen.

Liessen wir bisher dem Auslande, nach der comitas gentium, den Vorrang, so gilt es nunmehr auch in kurzen Strichen das Verhältnis der deutschen periodischen Presse zur wissenschaftlichen Pflege des internationalen R. zu skizzieren. Die alte bewährte Tübinger Z. für die gesamten Staatswissenschaften hat im Laufe der letzten 10 Jahre dem Völkerrechtsfelde nicht eben zahlreiche Kräfte zugeführt. Sie ist im Laufe ihres semisäkulären verdienstlichen Wirkens immer mehr zum leitenden Organ ökonomischer Forschung geworden und behauptet diese Stellung um so erfolgreicher, je mehr sie der Individualität ihrer Herausgeber entsprechend ihr Arbeitsfeld scharf abgrenzt. Allerdings, soweit das moderne Wirtschaftsleben internationale Beziehungen aufweist und internationale Regelung fordert, hat sie den einschlägigen Fragen ebenso wie das Schmoller'sche Jahrbuch für Verwaltung etc. eingehende wissenschaftliche Bearbeitung seitens hervorragender Kräfte gewidmet.

Das von Laband und Stoerk seit 1885 herausgegebene „Archiv für öffentliches Recht“ (Freiburg i. Br.) ging dem gegenüber von der Erwägung geleitet, dass die Erweiterung des deutschen Machtgebietes über die Grenzen Europas hinaus und die kulturelle Entwicklung deutscher Ansiedelungen in fremden Erdteilen ihre wissenschaftliche Ergänzung in der schärferen Ausprägung der völkerrechtlichen Institutionen finden müsse, darauf aus, dem internationalen R. und dessen reichen Verzweigungen intensivere Bearbeitung im Geiste und im System deutscher wissenschaftlicher Stoffbehandlung zuzuwenden. Das bisher Erreichte steht naturgemäss noch hinter dem Geplanten zurück, gleichwohl zeigt das Archiv in den zehn bisher erschienenen Bänden Ansätze zu einer intensiveren Pflege der völker-

rechtlichen Probleme im engen Anschluss an die deutsche wissenschaftliche Arbeitsmethode. Während die französischen Fachzeitschriften in erster Linie den aktuellen Ereignissen nachgehen und ihnen in möglichst rascher Darstellung folgen, lockt die deutsche Facharbeit vorwiegend das dogmatische Problem, zu dessen Untersuchung zeitgenössische Ereignisse nur zum losen, zeitlich meist auch entfernteren äussern Anlass genommen werden.

Den jüngsten Ring am alten Stamme der periodischen Litteratur bildet das in unserer Berichtsperiode entstandene neueste deutsche Fachorgan: Böhm's Z. für internationales Privat- und StrR., Bd. I—IV, Erlangen 1891—1894, das zum ersten Mal diesen für das internationale Verkehrsleben so bedeutungsvollen Materien eine selbständige Arbeitsstätte eröffnet hat. Die Zeitschrift ist nach deutscher Art spät gereift, aber fortan fest auf ihrem Posten. Sie bringt nebst einem gehaltvollen Judikatenmaterial aus der Rechtsprechung aller Kulturstaaen Quellenmaterial aus den GG., VOO. und Erlassen der obersten Justizverwaltungsstellen Deutschlands und der ausserdeutschen Staaten. Wird den genannten Rubriken im Interesse der Rechtssvergleichung auch umfassende Berücksichtigung gewidmet, so kann doch das aufsteigende Bedenken nicht völlig abgewiesen werden, dass eine deutsche Z. auf die Dauer nicht allen Punkten eines so reichen Programms mit voller Kraft nachkommen kann. Die Anführung von Gesetzestiteln, kurze Inhaltsangaben umfangreicher völkerrechtlicher Verträge haben nur bedingten informatorischen Wert und beengen vielleicht nicht unbeträchtlich den bei der Zersplitterung unseres Zeitschriftenwesens jedem solchen Fachorgane zumeist nur recht knapp zugewiesenen verfügbaren Raum. Gesteigert wird dieser Raumangel durch die in allen ZZ. vorhandene kritische Rubrik, die bei der nahezu überall vorhandenen schematischen Form und bei der überreichen litterarischen Produktion durchweg den an sie herantretenden Forderungen gerecht zu werden nicht imstande ist. Sehen wir von dieser durch die Mannigfaltigkeit des Inhalts gebotenen Minderung der Übersichtlichkeit ab, so bekennen wir freudig, dass Böhm's Z. der Lehre und Praxis des internationalen R. in Deutschland hervorragende Dienste geleistet hat. Nach der definitiven Ordnung der hier einzielenden Rechtsfragen im Zivilgesetzbuch des Deutschen Reiches und den ergänzenden Rechtsnormen wird die Bedeutung dieses Organs für die Ausbildung und Befestigung der Praxis auf diesem Gebiete noch dauernd zunehmen.

Auch v. Liszts Z. für die gesamte Strafrechtswissenschaft liefert zeitweilig wertvolle Beiträge zur Pflege unserer Disziplin, ebenso die Mitteilungen der internationalen kriminalistischen Vereinigung.

Zeigt sich im Vorstehenden ein unverkennbares Minus auf dem Konto der deutschen publizistischen Arbeit gegenüber der ausländischen, namentlich der französischen, so ist der Grund hierfür nicht bloss in

der Sprache zu suchen, die den französischen Organen in weit überwiegender Masse zahlreiche Mitarbeiter aus allen Weltteilen zuführt. Auch nicht bloss in der für den wissenschaftlichen Gehalt der Ergebnisse vorteilhaft zögernden Art des deutschen Juristen, der vom gewohnten festen Boden des Zivilrechts sich nur mit Vorsicht auf den schwankenden Boden der Weltrechtsprobleme begibt; sondern vor allem in der betrübend geringen Berücksichtigung, die die Disziplin des internationalen R. im juristischen Studiensystem Deutschlands gefunden hat.

Mit Recht erhebt L. von Bar im Vorwort zu seinem „Lehrbuch des internationalen Privat- und StrR.“ den Vorwurf, dass diese auf engste mit unserem modernen Wirtschaftsleben verknüpften Materien auf den deutschen Universitäten arg vernachlässigt werden, und dass das Studium der internationalen Wirksamkeit der einzelnen Rechtssätze, die Erfassung von Sinn und Geist ausländischer Rechtsvorschriften im deutschen akademischen Lehrplan nicht diejenige Verwendung gefunden haben, die ihrer pädagogischen Kraft für die Ausbildung des juristischen Denkens zukommt.

Die in den vorstehenden Blättern gebotene Übersicht über die litterarische Bewegung im letzten Decennium lässt uns hoffnungsfreudig in die Zukunft blicken. Anzeichen des aufgehenden Lichts treten immer häufiger an den Stellen auf, wo wir den kommenden Tag erwarten. Für Deutschland ist der Bann vielhundertjähriger Herrschaft des fremden R. gebrochen und das Studium des nationalen R. wird auch bald ein wissenschaftliches Eindringen in die positiven Institutionen des internationalen Rechtslebens nach sich ziehen. Zur wirklichen Lösung der schweren Aufgaben des modernen Weltverkehrs sind, wie Meili (Die internationalen Unionen, Leipzig 1889 S. 77) zutreffend bemerkt, grosse Völker vorzugsweise berufen. Wir geben uns der sichern Erwartung hin, dass Deutschland sich dieser seiner vornehmen Kulturaufgabe in Hochschule und Gericht nicht länger entziehen wird.

25. 11.

[366]

iber-
ührt.
geb-
ge-
den
vor
iplin
s ge-

buch
aufs
erien
und
elnen
chts-
Ver-
die

die
endig
reten
g er-
schaft
wird
stitu-
wirk-
sind
ffend
der
hmen
wird.









